MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

125 (15.3.1933) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-373429

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: frei Haus monatl. RM. 2.06 und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 69 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 48, Meerfeldstr. 13, Fa Fischerstr. 1, Fa Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 30 mm breite Colonelzeile RM. -.40, 79 mm breite Reklamezeile RM. 1.50. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Konkursen, Vergleichen oder Zahlungsverzug keinerlei Rabattgewährung. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Mittwoch, 15. März 1933 | 144. Jahrgang — Nr. 125

Französische Demarche in Berlin

Der französische Botschafter in Berlin führt Beschwerde wegen der Vorgänge in Kehl und Verwendung von Hilfspolizei

Zurückweisung durch Neurath

Telegraphische Meldung

— Berlin, 14. März.

Der französische Botschafter François-Poncet hat heute den Reichsminister des Auswärtigen Freiherrn v. Neurath aufgesucht, um im Auftrage der französischen Regierung wegen der Vorgänge in Kehl und der Verwendung von Hilfspolizei in der entmilitarisierten Zone unter Hinweis auf Artikel 43 des Versailler Vertrags Beschwerde zu führen.

Der Reichsaußenminister hat diese Beschwerde als unbegründet zurückgewiesen. Weder die Vorgänge in Kehl noch die Verwendung von Hilfspolizei falle unter die Bestimmungen des Versailler Vertrags über die entmilitarisierte Zone. Die im übrigen nur während 36 Stunden in der Polizeikaserne in Kehl untergebracht gewesene SS-Mannschaft, von der höchstens jeder zehnte Mann mit einem Jagdgewehr oder Revolver ausgerüstet gewesen sei, noch die Hilfspolizei könnten als bewaffnete Streitkräfte angesehen werden. Im übrigen handele es sich hierbei um innerpolitische Maßnahmen, die der Aufrechterhaltung der gefährdeten Ruhe und Sicherheit dienten.

Die englische Auffassung

Meldung des Wolff-Büros

London, 14. März.

In britischen amtlichen Kreisen ist man, wie Reuter zufolge heute verlautet, der Ansicht, die Sachlage hinsichtlich des Vorgehens von SS-Truppe in Kehl, Köln und Speyer sei nun auf dem Wege zu einer Klarstellung in dem Sinne, daß das Auftreten der SS-Leute als innerpolitische Angelegenheit anzusehen sei. Wenn es sich erweisen sollte, daß dies tatsächlich der Fall sei, so würde, der offiziösen englischen Auffassung zufolge, lediglich ein technischer, nicht aber ein bewußter und planvoller Verstoß gegen die Bestimmungen des Friedensvertrages vorliegen, die die Verwendung von Truppen in der entmilitarisierten Zone verbietet.

*

In Ergänzung dieser Wolffmeldung bringen wir noch folgende Drahtnachricht unseres ständigen Londoner Vertreters:

Die englische Regierung hat die französische Aufforderung, sich einem diplomatischen Protest in Berlin gegen die Aufmärsche von SA und Stahlhelmern in der entmilitarisierten Rheinlandzone anzuschließen, abgelehnt. Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" erfährt, legt die englische Regierung diesen Vorgängen keine internationale Bedeutung bei und stellt sich auf den Standpunkt, daß bei einer Umwälzung, wie sie zur Zeit in Deutschland im Gange sei, solche Vorgänge unvermeidlich seien und daß es keinen Zweck habe, Deutschland jetzt durch unnötige Nadelstiche zu irritieren. Die französische Idee, daß Frankreich von deutscher Seite irgend einen Angriff zu erwarten habe, werde in London rundweg abgelehnt. Dasselbe gilt für die polnische Angst vor einem deutschen Angriff. Allerdings nehme man in leitenden englischen Kreisen einen ernsten Standpunkt gegenüber der Inkauftnahmefähigkeit der deutschen Aufrüstung ein. Dies sei der kritische Punkt der ganzen Lage. Man fürchte, daß die deutsche Regierung im Falle eines Schiffbruchs der Abrüstungskonferenz einfach ihren Anschluß erklären werde, bis zu einem gewissen Punkt und in gewissen Richtungen aufzurüsten.

„Ungerechtfertigte Einmischung"

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 15. März.

Die französische Regierung hat sich nun doch nicht enthalten können, wegen des harmlosen Zwischenfalles in Kehl und der Verwendung der Hilfspolizei eine Demarche in Berlin zu unternehmen. Die zu erwarten war, hat der Außenminister von Neurath diese völlig ungerechtfertigte Einmischung in eine rein innerdeutsche Angelegenheit mit dem gebührenden Nachdruck zurückgewiesen. Hat man in Paris geglaubt, die deutsche Antwort werde anders ausfallen? Nachdem es dem Quai d'Orsay nicht gelungen war, auch die Engländer zu einem gleichen Schritt zu veranlassen, hätte man wohl besser getan, sich diese Abfuhr zu ersparen.

Ueber die Beweggründe, von denen man sich leiten ließ, besteht wohl kein Zweifel. Durch einen diplomatischen Druck von außen her soll auf die Abrüstungskonferenz eingewirkt werden.

Das allein ist der Grund, der Herrn François-Poncet veranlaßt hat, Herrn von Neurath mit einer eiterlichen Beschwerde ins Haus zu fallen. Die Pariser Presse liefert wie auf Kommando die entsprechende Begleitmusik durch Alarmmeldungen über die zunehmende „Militarisierung Deutschlands". Das ganze Manöver ist allzu durchsichtig. Die englische Regierung hat denn auch in der Frage der Hilfspolizei eine wesentlich reservierteere Haltung eingenommen und sich ziemlich unmißverständlich von dem französischen Vorgehen distanziert. Das Gutachten der „Kronjuristen" liegt zwar noch nicht vor, aber halboffiziöse Andeutungen lassen erkennen, daß die englischen Regierungskreise in der Verwendung der deutschen Hilfspolizei keinen Verstoß gegen irgendwelche Vertragsbestimmungen, wie etwa die über die entmilitarisierte Zone erblicken. Es ist demnach anzunehmen, daß Frankreich mit seinem Vorstoß gegen die Hilfspolizei isoliert bleibt und auch in Genf nicht den propagandistischen Erfolg erzielen wird, auf den man offenbar gerechnet hatte.

Feier der nationalen Erhebung

In Karlsruhe sprach Reichskommissar Wagner vor 50-60 000 Menschen

Telegraphische Meldung

— Karlsruhe, 14. März

Am Dienstag abend fand auf dem Schloßplatz eine Feier der nationalen Erhebung statt, die von den hinter der Regierung stehenden Parteien und Organisationen veranstaltet war. 50 000 bis 60 000 Personen hatten sich eingefunden, ferner die gesamte kommissarische badische Regierung, die nationalsozialistischen und deutschnationalen Landtagsabgeordneten, die Vertreter der Kriegerverbände usw. Major a. D. Hildebrand, der Stahlhelmführer, sprach als erster Redner. Hilfskommissar z. b. V. Dr. Schmitthenner von der DNVP führte dann u. a. aus, der Sieg sei errungen worden nach einem langen Kampfe von 14 Jahren und das Ergebnis habe sich ausgestaltet zu einer gewaltigen Aenderung im Reiche.

Reichskommissar Robert Wagner

von den Menschenmassen stürmisch begrüßt, sagte u. a. jene Hauptgrundlagen, auf denen Völkerschicksale ruhten, seien immer geistiger Natur. Der Geist von 1918 sei ein Geist des Materialismus, die Anbetung des Geldes, die niedrigste Gesinnung, die aus den Gassen emporgestiegen sei, gewesen. Dieser Geist müsse Deutschland zugrunde richten. Es sei heute die große Aufgabe, die natürlichen Kraftquellen des deutschen Volkes freizumachen von jenen verderblichen Quellen von 1918. Neben dem SS-Mann stehe heute der Polizeibeamte als Zeichen für den Wandel, der in den letzten Tagen vor sich gegangen sei. Aber auch der verführte Arbeiter müsse herausgerissen werden aus seinen Organisationen. Er müsse eingegliedert werden in die nationale Front und in die deutsche Schicksalsgemeinschaft, nicht als Untertan, sondern als gleichberechtigter Volksgenosse und Staatsbürger. Das solle zunächst die große Aufgabe in Baden sein.

Die Stunde der Vernichtung der Marxisten sei herangekommen. Die Gegner sollten sich nicht täuschen, es gebe keine Sabotage des nationalen Wiederaufbaues.

Der Reichskommissar fuhr dann fort: Wenn man erklärt, eine Diktatur lassen wir uns nicht gefallen, so sage ich: Wir wollen keine Diktatur aufrichten. Die kommissarische Regierung in Baden fühlt sich nicht aus eigener Machtvollkommenheit auf ihre Stellen gerückt, sondern als Willensvollstrecker des überwiegenden Teiles unseres badischen Volkes. Wir sind heute schon überzeugt, daß in Bälde der Tag gekommen sein wird, da die kommissarische Regierung, die zu einer legalen geworden ist, der Willensvollstrecker des ganzen badischen Volkes sein wird. Wenn außer den marxistischen Parteien insbesondere auch die Zentrumspartei sich in diesen Tagen mit einer unerträglichen Kritik hervorwagt, so wissen wir auch diesen Saboteuren des Wiederaufbaues zu begegnen. Wir sind nicht willens, unsere Arbeit durch die Zentrumspartei, ihre Presse oder eine längst überflüssig gewordene Regierung stören zu lassen.

Staatspräsident Dr. Schmitt hat sich veranlaßt gesehen, eine Falschmeldung an den Herrn Reichspräsidenten zu erstatten.

Ich glaube, daß die Revolution der nationalen Erhebung der größten deutschen Geschichte und der heiligsten deutschen Vergangenheit würdig ist. Wenn dagegen der Herr Staatspräsident dem Herrn Reichspräsidenten einen durchaus unwahren Bericht erstattet, so lege ich dagegen namens der kommissarischen Regierung und namens des badischen Volkes schärfste Verwahrung ein. Es ist unwahr, daß ich dem Herrn Staatspräsidenten den Besuch der Kirche oder der heiligen Messe verboten habe. Es ist dagegen richtig, daß ich auf die Frage des Herrn Staatspräsidenten, ob er am Sonntag die Kirche besuchen dürfe, geantwortet habe: Vorläufig, Herr Staatspräsident, kann ich das aus grundsätzlichen Erwägungen nicht gestatten. Ich werde mir aber im Laufe des Nachmittags überlegen, was zu machen ist, und Sie werden im Laufe des Nachmittags einen endgültigen Bescheid erhalten. Ich möchte feststellen, daß ich auch Mittel und Wege finden werde, um dem Versuch eines in dieser Stunde verbrecherischen Kulturkampfes erfolgreich begegnen zu können. Katholiken, die ihr hier unter uns weilt, bleibt eurer Kirche und euern Seelsorgern treu, laßt euch durch nichts und niemanden beeinflussen in euren religiösen Gewissen und in der Pflichterfüllung gegenüber der Kirche, aber kehrt der Zentrumspartei den Rücken. (Bravo.) Stellt euch mit ein in die große Volksfront, die alles überwinden muß, wenn Deutschland nicht zugrunde gehen soll.

Wenn man sich auch gegenwärtig darüber empört, daß ich eine Reihe von Führern aus dem gegnerischen Lager habe in Haft nehmen lassen, dann will ich auch hier Antwort stehen. Ich habe das nicht aus persönlichen Rachegefühlen getan und ich habe das nicht getan, weil ich meinen Gegnern jetzt das Gefängnis gönne, aber das Wohl des ganzen und die Aufrechterhaltung des inneren Friedens und der inneren Ordnung sind mir mehr wert, als die persönliche Freiheit Einzelner. Sie mögen die ganze Welt mobil machen, die Inhaftierten, sie bleiben im Gefängnis.

Wenn gewisse Kreise es wagen, unseren Nachbar über dem Rhein an ihrem Schicksal zu interessieren, bin ich entschlossen, diese Kreise — nicht erschießen — aber aufhängen zu lassen. Wir sind zuverlässig davon unterrichtet, daß man einen Ueberfall auf das hiesige französische Konsulat durch Provokateure vorbereiten will bzw. schon vorbereitet hat.

Ich bitte Sie dringend, schützen Sie unsere Bewegung vor Provokateuren! Lassen Sie sich nicht zu Unbesonnenheiten fortreißen, denken Sie daran, daß wir Deutsche sind, die den Glauben an die Gesetzmäßigkeit, an Disziplin und Autorität immer hochgehalten haben. Lassen Sie sich nicht zu unbesonnenen Aktionen hinreißen. Wenn Sie nicht das Recht haben dürfen, selbst mit der Waffe in der Hand vorzugehen, so mache ich hier eine Ausnahme. Wenn Sie zuverlässig und einwandfrei festgestellt haben, Provokateure vor sich zu haben, die dem Ansehen des Deutschtums schaden wollen, nehmen Sie, was Ihnen zur Verfügung steht, und verhindern Sie mit aller Macht die Sabotage. Jenen Kreisen aber, die sich mit solch verwerflichen Plänen beschäftigen und einen Ueberfall auf das französische Konsulat durchführen wollen, möchte ich sagen,

daß wir die Bürschchen kennen und entschlossen sind, sie öffentlich auf diesem Platze für ihre Tat sühnen zu lassen.

Es ist unser fester Wille, unserem badischen Volke den inneren Frieden und die innere Ordnung zurückzugeben. Nur durch gemeinsame Arbeit können wir den Staat wieder aufbauen, in dem das Glück wieder einziehen wird. Setzen sie sich ein mit ihrem ganzen Leben und ihrer ganzen Arbeitskraft. Es ist das umso nötiger, weil uns das, was wir angetroffen haben in den Aemtern und Ministerien, vor eine riesengroße Aufgabe gestellt hat. Was haben wir angetroffen? Leere Kassen, Schulden und nichts als Schulden. Das ist das Erbe, das wir übernommen haben. Dazu Korruption allüberall, Aktendiebstähle, Vertuschungen und sonstige Spuren einer schlechten Wirtschaft. Wir sind aber fest entschlossen, hier energisch durchzugreifen. (Bravo). Wir sind fest entschlossen, die Säuberungsaktion bis zur äußersten Konsequenz durchzuführen. Wir wollen wieder den Geist der Pflichterfüllung gegenüber Volk und Vaterland, den Geist des Verantwortungsbewußtseins bis in die letzten Amtsstuben hinein. Nur auf diesem Wege wird es möglich sein, daß auch die Wirtschaft wieder zu neuem Leben erwacht.

Es wird unserer ganzen Arbeitskraft bedürfen, um dieses Ziel zu erreichen. Erst dann aber wird die Wiedergesundung eintreten. Erst dann gibt es wieder eine Auferstehung des Staates und der Wirtschaft."

Robert Wagner schloß mit dem Ruf: Unser wiedergeborenes deutsches Volk, das deutsche Vaterland, an der Spitze unser Reichspräsident Generalfeldmarschall Hindenburg und der Kanzler der nationalen Erhebung, Sieg Heil!

Zur Inhaftnahme des Staatspräsidenten Dr. Schmitt

Eine amtliche Erklärung

Meldung des Wolff-Büros

— Karlsruhe, 14. März.

In einem Teil der Presse wird versucht, die Uebernahme der Gesamtregierung durch den Reichskommissar als unbegründet und die vorübergehende Inhaftnahme des Herrn Staatspräsidenten Dr. Schmitt als ungerechtfertigt darzustellen.

Die kommissarische Pressestelle sieht sich daher veranlaßt, vorläufig über einen der Gründe, die den Reichskommissar zu diesem Eingreifen veranlaßten, den Schleier zu lüften.

Bald nach der Uebernahme der Regierungsgewalt durch den Beauftragten der Reichsregierung konnte die interessante Feststellung gemacht werden, daß sehr wichtige politische Akten des Staatsministeriums fehlten. Die Untersuchung ergab, daß die Akten noch am 10. März in einem mit dem Dienstsiegel des Staatsministeriums mehrfach versiegelten Paket als privates Depot des Staatspräsidenten Dr. Schmitt bei dem General-Landes-Archiv unter am 11. März schriftlich niedergelegten Bedingungen hinterlegt worden war.

Die beiseite geschafften Akten wurden samt den Bedingungen auf Weisung des Reichskommissars durch Polizei ermittelt und sofort wieder an ihren Platz zurückgeschafft.

Der Reichskommissar ist zur Zeit mit ihrer Sichtung beschäftigt. Welche Folgerungen die Wegschaffung für den Staatspräsidenten haben können, steht noch dahin. Diese Aktenverschleppung ist nicht der einzige Fall, der bis jetzt aufgedeckt wurde, er dürfte aber allein schon genügen, um das rasche Zupacken des Reichskommissars vor aller Oeffentlichkeit und in jeder Richtung zu rechtfertigen.

Die neuen badischen Minister

Finanzminister Köhler: 30. 9. 1897 in Weinheim geboren, Volksschule, 1906—1912 das Realgymnasium, 1912—14 kaufmänn. Banklehrling. 1914 bis 1916 Kriegsteilnehmer, ab 1. 7. 16 in englischer Kriegsgefangenschaft. 1918/19 Handelsschule, dann Kaufmann. Seit 1927 Stadtverordneter in Weinheim. Mitglied des Landtages 1929; Vorsitzender der Landtagsfraktion der NSDAP. Stellvertretender Gauleiter des Gaues Baden der NSDAP.

Justizminister Johann Rupp: Rechtsanwalt in Karlsruhe, geb. 26. 1. 1903 in Reihen, Amt Sinsheim, evangel. Volksschule in Reihen, Realschule in Sinsheim, Oberrealschule in Bruchsal, Stud. Rechtswissenschaft und Geschichte in Heidelberg und Tübingen. 1924 Referendarexamen und anschließend an verschiedenen Orten Badens als Referendar tätig. 1927 Gerichtsassessor, 1928 Rechtsanwalt beim Landgericht in Karlsruhe, seit September 1930 Reichstagsabgeordneter.

Kultminister Dr. Otto Wacker: Geboren am 6. 8. 1890 zu Offenburg, kath. Volksschule, Humanistisches Gymnasium in Offenburg. 1917/18 Kriegsteilnehmer. Studierte dann germanistische Phil. Kunst- und Literaturgeschichte. Werkstudent. 1927 Dr. phil. 1927—33 Hauptschriftleiter des „Führer", des Hauptorgans der NSDAP. Badens. Seit 1931 Leiter der Presseabteilung der Gauleitung Baden der NSDAP.

Der Kanzler wieder in Berlin

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 15. März.

Der Reichskanzler kehrt heute vormittag mit dem Flugzeug aus München zurück. Das Kabinett wird sich um 1.45 Uhr versammeln, um in der Hauptsache die Beratungen über die Verwendung von Oelen und Fetten fortzusetzen. Daneben werden auch sozialpolitische Fragen auf der Tagesordnung stehen.

MARCHIVUM

Gerüchte um Luther

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 15. März

Wie es heißt, soll heute abermals eine Besprechung zwischen dem Kanzler und dem Reichsbankpräsidenten stattfinden. Von der Reichskanzlei wird diese Nachricht, die, wie es scheint, aus der Umgebung Dr. Luthers kommt, allerdings nicht bestätigt. In politischen Kreisen ist die Auffassung allgemein, daß die Umbesetzung der Reichsbankleitung nunmehr bald zu erwarten sei. Auffallend ist immerhin, daß, soweit wir unterrichtet sind, Dr. Luther nicht zu der heutigen Kabinettssitzung eingeladen worden ist, um den üblichen Bericht über die jüngsten Verhandlungen mit der B. J. Z. in Basel zu erstatten. Nach unseren Eindrücken scheint man nun doch entscheidenden Wert darauf zu legen, daß der ehemalige Reichsbankpräsident Dr. Schacht zum Nachfolger Dr. Luthers erwählt wird. Dem Direktor der Commerz- und Privatbank, Reinhart, dessen Name neuerdings genannt wird, gibt man dagegen nur geringe Chancen. Die Kandidatur Prof. Wagemanns ist völlig in den Hintergrund getreten.

Hitler zum Fall Stegmann

(Meldung des Wolffbüros)

— Berlin, 15. März.

Adolf Hitler hat, dem „Völk. Beobachter" zufolge, als Führer der NSDAP nachstehende Erklärung veröffentlicht:

„Ich erfahre soeben, daß der frühere SA-Führer Stegmann in Fortsetzung seiner Schwindeleien erneut versucht, unter Mißbrauch meines Namens aufzutreten. Herr Stegmann hat mich unter Bruch seines Ehrenwortes belogen, ja sogar einige seiner Untergebenen bei mir in feiger Weise unwahr beschuldigt, um sich selbst zu decken. Er hat eine Meuterei angezettelt und sich damit selbst gerichtet. Alle Behauptungen, daß sich mein Urteil über Herrn Stegmann geändert hätte, sind ein neuer Schwindel."

Theaterbrand in Mexiko

Telegraphische Meldung

Mexiko, 14. März.

Im Theater der Stadt Ahualulco im Staate Jalisco brach ein Brand aus, der sich so rasch verbreitete, daß eine große Anzahl von Personen verbrannt und verwundet wurden. Die Zahl der Todesopfer beträgt 41. Davon sind etwa 20 Personen auf besonders grauenhafte Weise ums Leben gekommen. Ein stromführendes Kabel, das nicht genügend gesichert war, geriet nämlich mit der Eisenkonstruktion der oberen Ränge in leitende Verbindung. Die übrigen Toten wurden in den Korridoren gefunden. Sie waren im Gedränge zu Boden gestürzt und der Strom der Flüchtenden ging über sie hinweg.

Rundfunkstörer verhaftet

— Köln, 15. März. In Köln-Kalk wurde eine Wohnung durchsucht, von der aus fortgesetzt Regierungsrundfunkübertragungen durch Rückkoppeln gestört wurden. Vier Radiogeräte mit Zubehör wurden beschlagnahmt. Die Wohnungsinhaberin wurde festgenommen.

Demission des Botschafters in Washington?

— London, 15. März. Wie Reuter aus Washington meldet, hat der dortige deutsche Botschafter v. Prittwitz und Gaffron im Zusammenhang mit dem Regierungswechsel in Deutschland um Enthebung von seinem Posten gebeten.

Russischer Dampfer gestrandet

— London, 15. März. An der Küste des Schwarzen Meeres, einige Kilometer vom Eingang des Bosporus entfernt, ist der russische Dampfer „Charkow" aus Odessa gestrandet. Das Schiff, das Munition für den Fernen Osten an Bord hatte, gilt als verloren, da seine unteren Räume mit Wasser gefüllt sind und sein Deck geborsten ist.

Drei polnische Niederlagen in Genf

Westerplatte muß wieder Badestrand werden

Drahtbericht unsl. Berliner Büros

⊡ Berlin, 15. März.

In Berlin hat man die Entscheidung des Völkerbundsrates in dem neuesten Streitfall zwischen Danzig und Polen mit lebhafter Befriedigung zur Kenntnis genommen. Die polnische Regierung hat damit innerhalb der letzten Monate drei Niederlagen in Genf erlitten, von denen die gestrige die schwerste und empfindlichste ist. Bezeichnend, daß sogar Frankreich nicht umhin konnte, sich dem diffamierenden Spruch gegen seinen Verbündeten anzuschließen. Eindeutig ist Polens Truppenverstärkung auf der Westerplatte als vertragswidrig erkannt und verurteilt worden. Es bleibt den Polen nun nichts weiter übrig, als die Konsequenzen zu ziehen und die Truppenverstärkung wieder rückgängig zu machen. Man muß fordern, daß dieser Schritt so schnell wie möglich erfolgt. Da aus früheren Fällen nur zu bekannt ist, wie säumig die Polen in der Ausführung ihnen unliebsamer Verdikte des Völkerbundsrates sind, so hat der Senatspräsident Ziehm sich entschlossen, in Genf zu bleiben, bis den Anordnungen des Rates Genüge getan ist.

Eigentlich läge es nahe, daß die Polen aus dieser neuen Lektion die Lehre zögen und ihr Vorgehen gegen Danzig, das sich als eine Reihe von Rechtsbrüchen kennzeichnet, endlich änderten. Aber die Erfahrungen, die man mit der polnischen „Loyalität" macht, zwingt zu stärkster Skepsis. Immerhin: Der Genfer Spruch ist nicht nur ein Erfolg Danzigs, er ist in gewissem Sinne auch ein Erfolg der neuen Regierung, der sicherlich auch ihren weitgreifenden organisatorischen Arbeiten im Innern zugutekommen wird. Die agressive, geradezu provokatorische Haltung Polens in den letzten Wochen wird nach dieser scharfen Zurückweisung doch vielleicht eine kleine Dämpfung erfahren. Uebrigens wurden gestern mittag auf dem Gebäude des deutschen Generalkonsulats in Danzig die schwarz-weiß-rote und die Hakenkreuzfahne gehißt.

Die grundsätzliche Frage der Verlegung des Munitionsdepots von der Westerplatte nach Gdingen ist vorläufig in Genf nicht berührt worden. Es wäre aber nachgerade an der Zeit, daß der Völkerbundsrat auch dieser Angelegenheit seine Aufmerksamkeit zuwendet.

Die Sprengstofflagerung auf dem Boden des Danziger Freihafens in unmittelbarer Nähe der Stadt ist eine furchtbare Gefahr, ist eine ständige Bedrohung und Beunruhigung und es liegt nicht nur im Interesse Danzigs und des Reichs, sondern auch der europäischen Staaten überhaupt, daß dieser Explosionsherd im wörtlichen und im geistigen Sinne beseitigt wird. Tatsächlich besteht nicht der geringste Grund, daß Polen sich noch darauf versteift, just unter fremder Staatshoheit Munition abzuladen und zu lagern. Warum entschließt man sich nicht, die Westerplatte ihrem ursprünglichen Zweck zurückzugeben: Badestrand für die minderbemittelte Schicht der Bevölkerung zu sein? Das polnische Prestige, auf das man in diesem Zusammenhang in Warschau sich gern beruft, ist ja in Gdingen genügend gewahrt, und daß man weitergehende militärische Ziele mit der Westerplatte verfolgt, hat die Warschauer Regierung bislang immer abzustreiten sich bemüht . . .

Was sagt Paris?

Drahtbericht unsl. Pariser Vertreters

V. Paris, 15. März.

Die Regelung des Zwischenfalles auf der Westerplatte vor dem Völkerbundsrat wird von der französischen Oeffentlichkeit ohne besondere Gemütsbewegung zur Kenntnis genommen. Die meisten Blätter bezeichnen die getroffene Regelung als ein Kompromiß, loben dabei aber die geschickte Haltung des Außenministers Paul-Boncour. Nur verschiedene nationalistische Zeitungen sind mit der Lösung unzufrieden. „Deutschland triumphiert in der Danziger Angelegenheit", stellt das „Journal" fest. Das Blatt gibt aber ohne weiteres zu, daß Polen den Buchstaben der Verträge verletzt hätte. Das Verhalten Polens wird als recht ungeschickt bezeichnet.

Aussprache Macdonalds mit Mussolini

Es soll über Revision des Versailler Vertrags gesprochen werden

Drahtbericht unsl. Londoner Vertreters

§ London, 15. März.

Es gilt jetzt in unterrichteten Londoner Kreisen als sicher, daß die geplante Zusammenkunft Macdonalds mit Mussolini noch in dieser Woche zustande kommen wird und zwar entweder in Stresa oder in Como. Der englische Premierminister hat sich um diese Zusammenkunft ganz besonders bemüht und man kann sagen, daß die engen Beziehungen zu Italien gerade jetzt einen hervorragenden Platz in der Außenpolitik Englands einnehmen. Die „Times" erläutern jetzt einige der Gründe für diese Haltung. Der gegenwärtige Zeitpunkt sei kritisch, meint das Blatt. Der Schiffbruch der Abrüstungskonferenz, den man verhindern wolle, sei nur ein Symptom für das Auseinanderfallen Europas in getrennte Ländergruppen, die sich argwöhnisch und feindselig gegenüberstehen würden. Dieser Auflösungsprozeß habe in der letzten Zeit bedenkliche Fortschritte gemacht und würde durch ein Scheitern der Genfer Konferenz sicherlich beschleunigt werden. Mussolini sei in einer besonders günstigen Lage für die Bekämpfung dieser gefährlichen Entwicklung.

Die italienischen Beziehungen zu Deutschland seien jetzt besonders herzlich und Mussolini habe in der Aehnlichkeit des Faszismus und des Nationalsozialismus eine Verbindung mit dem deutschen Reichskanzler, wie sie kein europäischer Staatsmann besitze.

Mussolini allein könne daher durch diplomatischen Einfluß darauf hinwirken, daß die Veränderungen in Deutschland nicht zu internationalen Verwicklungen führen.

In den vorstehenden Sätzen wird zweifellos eine Ansicht Macdonalds ausgesprochen, der zunächst einmal eine Fühlung mit den neuen Führern Deutschlands herstellen möchte und sehr enttäuscht darüber war, daß es keinem Reichsminister möglich war, nach Genf zu kommen. Die englische Presse hat solange die Behauptung in das englische Bewußtsein eingehämmert, daß ein innerpolitischer Umschwung Deutschlands europäische Verwicklungen bringen könne, daß englische Politiker jetzt von dem Gedanken an einen bevorstehenden Krieg überhaupt nicht mehr loskommen. In diesem Sinn dürfte Macdonald sich von der Fühlungnahme mit Mussolini einige Beruhigung versprechen.

Die „Times" erwähnen jedoch noch einen zweiten Punkt. Mussolini habe sich zum Sprecher der

Vertragsrevision

gemacht. Man erkenne immer deutlicher, daß es keine wirtschaftliche Gesundung in Europa geben könne, ehe nicht die Revisionsforderungen eingehend geprüft und in fairer Weise berücksichtigt worden seien. Die europäischen Regierungen sollten sich sehr bald darüber klar werden, welche der deutschen Revisionsforderungen sie als berechtigt ansehen und sollten diese ohne Zögern bewilligen. Solche Forderungen aber, die sie als unberechtigt betrachteten, sollten sie eindeutig ablehnen. Die Form der deutschen Regierung dürfe dabei keine Rolle spielen.

Ehe nicht die Beziehungen zwischen Deutschland und den anderen europäischen Mächten auf eine Vertrauensgrundlage gestellt seien, könne es keine wirtschaftliche Zusammenarbeit, keine wirksame Abrüstung und schließlich keinen Erfolg der Weltwirtschaftskonferenz geben.

Der Artikel der „Times" spiegelt zweifellos einen Fortschritt in den Anschauungen der leitenden englischen Kreise wider. Noch vor wenigen Monaten wäre ein solcher Appell für die Eröffnung des Revisionsverfahrens in diesem Blatt undenkbar gewesen. Es ist allerdings dabei auch die Absicht zu merken, Mussolini nach dem Munde zu reden. Was nämlich die „Times" nicht sagen, ist, daß Macdonald ohne Zweifel versuchen wird, von Mussolini Garantien gegen eine allzu weitgehende italienische Zusammenarbeit mit Deutschland zu erhalten. Welche Gegenleistungen England dafür anbieten wird, läßt sich vorerst noch nicht übersehen. Doch scheint eine gewisse Bereitschaft zur Erörterung der Vertragsrevision zu Macdonalds Reisegepäck zu gehören.

Der Hintze-Prozeß unterbrochen

Meldung des Wolff-Büros

Berlin, 14. März.

In der Nachmittagsverhandlung des Totschlagprozesses gegen den Bankier Hintze wurden zunächst noch einige Angestellte der Städtischen Oper gehört.

Bei der Vernehmung des Kellners aus dem Stammlokal des Angeklagten kam es zu einem erneuten Zusammenstoß zwischen der Verteidigung und dem Vorsitzenden Landgerichtsdirektor Dr. Truppner. Der Vorsitzende fragte eine Berichterstatterin, ob sie dem Verteidiger, der sich auf die Seite der Pressebänke gesetzt hatte, etwas hinübergereicht habe. Die Berichterstatterin verneinte dies, worauf eine andere Berichterstatterin die Sache dahin aufklärte, daß sie ihn nach der Bedeutung des Wortes „Pallubia" gefragt habe (Pallubia heißt der Stammtisch, den Hintze in seinem Stammlokal gegründet hatte).

Rechtsanwalt Bahn erkundigte sich nach den Gründen dieser Frage und protestierte dagegen entschieden, da in dieser Frage eine Beleidigung liegt, und drohte mit der Mandatsniederlegung. Es kam zu einer längeren Kontroverse zwischen dem Vorsitzenden und dem Verteidiger.

Der Vorsitzende richtete an ihn die Frage: „Halten Sie es für richtig, daß ein Rechtsanwalt sich mit der Presse über die Berichterstattung in Verbindung setzt?"

Rechtsanwalt: „Ich habe mich nicht in Verbindung gesetzt; der vom Ihnen geäußerte Verdacht ist eine Beleidigung, die durch nichts begründet ist."

Vorsitzender: „Ich habe den Verdacht gehabt, ich habe ihn deshalb gehabt, weil Sie sich zu den Pressebänken herübersetzten. Ich führe die Aufsicht auch über die Presse, und es ist mein gutes Recht, mich zu erkundigen, wenn ich etwas beobachte. Ich habe Ihnen ja erklärt, daß sich die Angelegenheit durch meine Rückfrage aufklärte. Das dürfte Ihnen doch genügen."

Rechtsanwalt: „Sie müssen eine förmliche Entschuldigung geben." Vorsitzender: „Ich denke nicht daran. Ich entziehe Ihnen im übrigen das Wort. Nicht ich schädige das Ansehen der Anwälte, sondern ein Anwalt, der so auftritt wie Sie."

Darauf legte Rechtsanwalt Bahn die Verteidigung nieder. Die Weiterverhandlung wurde dann bis Donnerstag vormittag vertagt.

Schicksale großer Musiker

Von Prof. Dr. Hermann Unger (Köln)

Homer, der sagenhafte Dichter der Griechen, rühmt zwar in seiner „Odyssee" die Ehrfurcht, mit welcher man an den Höfen seines Landes den Sänger der Heldenballaden empfing, aber ihn selbst schildert die Sage als blinden Greis, der bettelnd durch Städte und Dörfer zog. Und wenn man einmal behauptet hat, es gebe gar kein „verkanntes Genie", denn das Starke, Bedeutende habe sich zu allen Zeiten zuletzt doch immer durchgerungen, es sei denn, daß es nicht auch mit einem festen Charakter gepaart war, so läßt sich doch mindestens mit dem gleichen Rechte sagen, daß auch jene, zur inneren und zugleich äußeren Größe erwachsenen Geister der Menschheit fast immer Ruhm und Ehren mit einer Tragik im eigenen Leben einkaufen mußten, die nur meist dem neugierigen Blicke der Mit- und Nachwelt verhüllt blieb.

Orlando Lasso, den man später den „Fürsten der Musiker" nannte, mußte als Kind miterleben, wie sein Vater wegen Falschmünzerei an den Pranger unter dem Hochgericht kam. Und er selbst, der auf dem Höhepunkt seines Ruhmes mit Prinzen und Königen auf gleichem Fuße verkehrte, verfiel später in Trübsinn. Sein kongenialer Zeitgenosse Palestrina wurde, weil er verheiratet war, aus der päpstlichen Chorkapelle „als ein Gegenstand großer Schande" ausgestoßen. Sein Sohn Hyginus, den er auf dem Sterbebette beschwor, für die Erhaltung seiner Manuskripte Sorge zu tragen, verschleuderte diese aus Hebgier.

Das gleiche Unrecht beging W. Friedemann Bach am Nachlaß seines großen Vaters, der gerade in ihm seinen musikalischen Erben gesehen hatte. Und Bach selbst, von einem verständnislosen Schultyrannen als seinem Vorgesetzten gequält, richtete unausgesetzt Hilferufe an den sächsischen Kurfürsten. Wohl empfing ihn Friedrich der Große mit Bewunderung, aber der Gedanke, den armen Stadtkantor aus seiner unwürdigen Stellung zu befreien, kam ihm nicht, und Bach, der noch an einen Freund in Rußland die vergebliche Bitte richtete, ihm ein anderes Amt zu besorgen, starb erblindet, und seine Witwe fiel der Armenunterstützung anheim. Händel, sein Landsmann, der Günstling des englischen Königs, ging im Kampfe gegen den ihm feindseligen Kronprinzen und seine Clique unter, rieb sich körperlich bis zum völligen Zusammenbruch auf, um den Bankrott seines Opernunternehmens zu verhindern, kam in Gefahr, ins Schuldgefängnis geworfen zu werden und starb, wie Bach, erblindet.

Mozart, als Kind von Kaiserinnen und Königinnen verhätschelt, wurde als Mann buchstäblich durch einen Fußtritt auf die Straße geworfen, weil er sich von seinem Dienstherrn, dem Salzburger Kurfürsten, nicht als Lakai behandeln lassen wollte. Er starb in Schulden, die er für seine dauernd kränkelnde Frau gemacht, und wurde ins Armengrab geleitet. Beethoven, um dessen Freundschaft sich Grafen und Fürsten bemühten, stand, als er seine Taubheit nahen fühlte, dicht vor dem Selbstmord und starb, von der Mitwelt fast vergessen, seelisch und damit auch in seiner körperlichen Widerstandsfähigkeit gebrochen durch die Sorge um den mißratenen und undankbaren Neffen, dessen Wohl noch die letzten matten Schriftzüge seines Testaments galten.

Hector Berlioz, der größte neuere Musiker der Franzosen, von Friedrich Wilhelm IV. von Preußen enthusiastisch verehrt, fand in seiner Heimat nur Abneigung und starb, als sein einziger Sohn im fernen Ausland vom Fieber dahingerafft war, einsam und ungeliebt. Robert Schumann, als Komponist von allen Verlegern umschwärmt, übermand nicht seine katastrophale Niederlage als Dirigent und wurde, als er im Rhein den Tod suchte, gerettet, um jahrelang als Geisteskranker in Endenich bei Bonn dahinzusiechen. Vor ihm war Franz Schubert auf der Höhe seiner sogenannten Schaffenskraft hingerafft worden, so wie nach ihm Max Reger, der noch eben seinen Freunden zugerufen: „Kinder, ich fange zu erst an!" Hugo Wolf, eben erst zu Ansehen in der großen Welt gekommen, teilte Schumanns Schicksal, und Anton Bruckner, wie Berlioz in der eigenen Heimat mißachtet und immer in Alltagssorgen verstrickt, sagte, als endlich die Anerkennung und der Wohlstand kamen: „Zu spät!"

Der genialste russische Musiker der neueren Zeit, Mussorgsky, hart verlassen im Armenhause, Bizet unter dem vernichtenden Eindruck des Mißerfolgs seiner „Carmen". Und Debussy wie Johannes Brahms mußten auf dem Höhepunkt ihrer äußeren Laufbahn, daß sie dem Tode durch eine schleichende Krankheit verfallen waren.

Mannheimer Handwerkskunst

Ein Vortrag im Altertumsverein

Im Mannheimer Altertumsverein sprach Dr. Gustaf Jacob, Kustos am Schloßmuseum über „Mannheimer Handwerkskunst einst und jetzt". Der Redner ging aus von dem hohen Stande handwerklichen Könnens zur Zeit, da Mannheim im 18. Jahrhundert Residenz der Kurfürsten von der Pfalz war. Damals boten sich dem Handwerker ungeahnte Möglichkeiten seiner Betätigung. Niemals befand sich selbst der kleine Handwerker so sehr mitten im Strome der künstlerischen Anschauungen seiner Zeit, wie in der Epoche des Barock und Rokoko, niemals waren Kunst und Handwerk so innig miteinander verschwistert.

Das Handwerk der Gegenwart ist ein grundsätzlich anderes geworden. Die Arbeiten der schöpferisch gestaltenden Hand sind in den Hintergrund getreten gegenüber den gewaltigen Leistungen des nach neuzeitlichen technischen und kaufmännischen Arbeitsmethoden schaffenden Handwerkertums der Gegenwart. Dem Redner kam es nun vor allem darauf an, zu zeigen, wie weit der Begriff des alten Mannheimer „Hand"-Werks selbst im Zeitalter der Maschine bestehen geblieben ist.

An Hand zahlreicher Lichtbilder wurde eine historische Entwicklung einzelner kunsthandwerklicher Zweige aufgerollt: Man blickte in die Werkstätten des Kunstschreiners, des Kunstschmiedes, des Gold- und Silberschmiedes und des Handbuchbinders. Es wurden die Werkvorgänge bei der Glasmalerei und bei dem edlen Handwerk des Geigenbauers vor Augen geführt. Gerade die vortrefflichen Werkstattaufnahmen, die Dr. Jacob in verschiedenen Werkstätten selbst operiert hatte, führten die Tätigkeit der schöpferisch gestaltenden Hand eindringlich vor Augen.

Mit einem Appell an die Anwesenden, die Meister im Sinne von Richard Wagner aufrichtig und ehrend zu lieben, schloß der Redner, dessen Ausführungen den herzlichen Beifall der zahlreich versammelten Zuhörer fand.

⊙ **Die deutsche Schauspielerin Anny Ahlers**, die seit etwa einem Jahr in London mit außerordentlichem Erfolg die Titelrolle in „Madame Dubarry" spielte, ist gestern abend in einer Londoner Klinik gestorben. Sie zog sich kürzlich bei einem schweren Fall eine Gehirnerschütterung zu, die anscheinend nicht genügend beachtet wurde. Am Sonntag begab sich die Schauspielerin in eine Klinik, und man erfuhr noch, daß ihr Befinden durchaus nicht besorgniserregend sei. Gestern abend ist Fräulein Ahlers, die erst 26 Jahre alt war, gestorben. Die englische Presse widmet ihr ehrenvolle Nachrufe.

⊙ **Veränderungen an den Bühnen.** Generalintendant Gustav Hartung, Darmstadt, dessen Enthebung von der Leitung des Hessischen Landestheater bevorstand, hat jetzt ein Rücktrittsgesuch an den hessischen Staatspräsidenten gerichtet. — In Breslau ist Intendant Paul Barnay von der Leitung des Lobe-Theaters und des Gerhart Hauptmann-Theaters zurückgetreten. — Der Reichskommissar für Sachsen hat den Geh. Regierungsrat Dr. Adolph zum kommissarischen Generalintendanten der Sächsischen Staatstheater ernannt.

⊙ **Ein deutsches Trachtenfest in Berlin.** Unter dem Motto „Deutsche Heimat in Volkstracht und Tanz" veranstaltet die Trachten-Arbeitsgemeinschaft deutscher Landsmannschaften am 19. März im Berliner Sportpalast ein großes Trachtenfest, das noch dadurch Bedeutung gewinnt, daß eine große Anzahl von Vertretern aus den von Deutschland abgetretenen Gebieten erwartet wird. Man rechnet mit etwa 1000 Volkstrachtenträger aus allen Gauen Deutschlands.

⊙ **Ausschreibung eines Preises der Renaissance.** Das Komitee für Kultur- und Verkehrswerbung in Florenz hat einen Wettbewerb unter italienischen und ausländischen Gelehrten ausgeschrieben zur Erlangung einer erschöpfenden Abhandlung über die Beziehungen der florentinischen Geschichte und Kunst zu derjenigen anderer Länder mit besonderer Berücksichtigung der Renaissance. Der Wettbewerb, der den Titel „Preis der Renaissance" führt, wird in allen Ländern durchgeführt werden. Als erster Preis sind 10 000 Lire ausgesetzt, und ferner bestehen zwei Preise in einem hundertjährigen Gratisaufenthalt in Florenz.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Politische Ereignisse

Unter dieser Ueberschrift meldet der Polizeibericht von heute vormittag:

Zur Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit hat das Polizeipräsidium Mannheim zwei Kommissare in die Stadtverwaltung Mannheim eingesetzt. Zu Kommissaren wurden bestimmt: Reichstagsabgeordneter Otto Geisel und Fabrikant Karl Renninger in Mannheim. Die Befugnisse der Kommissare ergeben sich aus den ihnen erteilten Vollmachten.

Im Laufe des gestrigen Tages wurden in Schutzhaft genommen: Landtagsabgeordneter Edwin von Au, Bankdirektor Walter von Au, außerdem 14 Kommunisten. Reichsbannersekretär Oskar Scholz, über den die Schutzhaft verhängt wurde, war nicht anzutreffen.

In vergangener Nacht versuchten noch unbekannte Täter in die Wohnung des Oberbürgermeisters einzudringen, jedoch fanden sie alle Eingänge verschlossen vor. Auf der Vorderseite des Hauses zertrümmerten sie zwei Scheiben und entfernten sich auf dem mitgebrachten Kraftfahrzeug, nachdem sie einige Schüsse abgegeben hatten.

In der Wohnung eines SA-Angehörigen in den U-Quadraten wurde in letzter Nacht von unbekannten Tätern ein Fenster eingeworfen. Die Tat dürfte auf politische Beweggründe zurückzuführen sein.

Vor der Polizeiwache im Lindenhof bedrohte ein Taglöhner die Polizei und einige vor der Wache stehende SS-Leute und ging darauf flüchtig. Da er auf mehrmaligen Anruf der ihn verfolgenden SS-Leute nicht stehen blieb, gaben diese mehrere Schüsse ab, von denen einer den Flüchtigen in den linken Unterschenkel traf. Der Verletzte wurde durch die Berufsfeuerwehr dem Allgemeinen Krankenhaus zugeführt.

In den gestrigen Abendstunden wurde ein Nationalsozialist bei der Fahrt mit seinem Fahrrad durch die Germaniastraße aus dem alten Friedhof in Neckarau heraus von einigen unbekannten Tätern beschossen. Ein Geschoß traf den Radfahrer in den linken Unterarm. Der Verletzte begab sich in ärztliche Behandlung.

Bürgermeister Böttger in Schutzhaft

Gestern nachmittag ist auch Bürgermeister Böttger in Schutzhaft genommen worden. Die Verhaftung erfolgte durch eine Abordnung der SS im Amtszimmer im Rathaus. Als Bürgermeister Böttger verlangte, von der Polizei verhaftet zu werden, wurde ihm bedeutet, daß ausreichender Schutz für seine Person gewährleistet sei. Herr Böttger wurde denn auch auf dem Wege zum Gefängnis vor jeder Bedrohung geschützt. In der Nähe des Rathauses hatte sich wieder eine große Menschenmenge angesammelt. Bürgermeister Böttger, der bekanntlich wie der Oberbürgermeister der sozialdemokratischen Partei angehört, ist Leiter des städtischen Wohlfahrtswesens.

Der Straßenverkehr war gestern infolge des schönen Wetters wieder sehr stark. Die Warenhäuser und einige größere Geschäfte hatten, wie verlautet, den ganzen Tag über geschlossen. Verschiedene Firmen zeigten durch Anschlag an, daß sie heute zur gewohnten Stunde wieder öffnen würden. Die mittleren und kleineren Geschäfte hatten ausnahmslos ihren Betrieb wieder aufgenommen.

Heiraten, Geburten und Todesfälle

Die statistischen Ergebnisse des Jahres 1932 in Mannheim

Das Statistische Amt der Stadt Mannheim hat die Jahreszusammenfassung der statistischen Monatsberichte zum 35. Male erscheinen lassen. Das Hauptziel, diesen Jahresbericht mit größter Beschleunigung, womöglich als erste der statistischen Jahresübersichten der deutschen Großstädte, herauszubringen, ist während dieses langen Zeitraumes unverrückt festgehalten worden.

Da weder 1931 noch 1932 Einverleibungen stattgefunden haben, sind die Zahlen der natürlichen Bevölkerungsbewegung seit 1928 erstmals wieder mit jenen des Vorjahres streng vergleichbar. Man erhält danach folgende Gegenüberstellung: Eheschließungen 2295 (gegen 2389 im Jahre 1931), Lebendgeborene 3932 (4096), Todesfälle 2432 (2516), Geburtenüberschuß 1200 (1580). Auf 1000 Einwohner und aufs Jahr (ohne Ortsfremde) Eheschließungen 8,31 (8,70), Lebendgeborene 12,11 (13,78), Todesfälle 8,48 (8,80), Geburtenüberschuß 3,63 (4,97). Während in einer Reihe von Großstädten die Zahl der Gestorbenen jene der Lebendgeborenen überwiegt, hat Mannheim noch um 1200 Seelen durch Geburtenüberschuß zugenommen. Allein auch in unserer Stadt geht dieser Ueberschuß rasch zurück. Die Zahl der Lebendgeborenen war 1932 auf der Gemarkungsfläche vor den letzten Einverleibungen mit 3635 kleiner als in den Kriegsjahren 1916 und 1918 und nur noch um etwa 100 höher als in dem schwachen Kriegsgeburtenjahrgang 1917.

Weiterer Rückgang der Eheschließungen

Von 1924 bis 1929 war die Zahl der Eheschließungen absolut von 1 911 auf 2 773 und relativ von 7,7 auf 10,8 aufs Tausend der Bevölkerung gestiegen. Diese ununterbrochene Zunahme ist 1930 erstmals durch einen entschiedenen Rückgang abgelöst worden, so daß im Berichtsjahr bei 2 295 Eheschließungen nur noch 8,3 auf 1000 Einwohner kamen. Die Zusammensetzung der Eheschließenden nach dem Alter hat gegenüber dem Vorjahr nur unwesentliche Aenderungen erfahren. Dagegen ist der Anteil der konfessionellen Mischehen, der 1931 die Rekordhöhe von 43,5 erreicht hatte, im Berichtsjahr wieder auf 42,5 v. H. zurückgegangen. Von hundert evangelischen Bräutigamen haben 60,7, von hundert katholischen 60,8, also fast genau ebensoviele, innerhalb ihrer Konfession geheiratet, von hundert evangelischen Bräuten dagegen 59,2, von hundert katholischen nur 56,9.

Auch Geburtenrückgang

Die Gesamtzahl der Geborenen hat 3754 gegen 4 154 im Vorjahr und 4 547 im Jahre 1930 betragen, nachdem sie sich vorher jahrelang auf fast gleicher Höhe gehalten hatte. Die Unehelichenquote betrug bei den Lebendgeborenen 17 v. H., bei den Totgeborenen 20,5 v. H., bei den Geborenen überhaupt 17,1 v. H. gegen 16,8 v. H. im Vorjahr. Die Ausgliederung der ehelich Lebendgeborenen nach dem Alter der Mutter kann erst später erfolgen, ebenso jene nach der Ordnungszahl der Geburt. Für die beiden vorausgegangenen Jahre ergibt sich folgende prozentuale Gliederung: 1931: erste Geburt 40,8 (gegen 42,9) im Jahre 1930), zweite Geburt 28,1 (26,5), dritte 18,8 (18,7), vierte 7,2 (6,7), fünfte bis siebente 7,0 (6,9), achte bis fünfzehnte 2,7 (1,9). Fast genau zwei unter fünf Lebendgeborenen sind also Erstgeborene.

Geringer Rückgang der Todesfälle

Die Gesamtzahl der Sterbefälle ist um 84 auf 2432 gefallen. Darunter befinden sich 489 Leute im Alter von über 70 Jahren (gegen 544 im Vorjahr). Scheidet man die gestorbenen Kinder bis zu fünf Jahren einschließlich aus, so erhält man folgende Verteilung der Todesfälle auf die häufigsten Todesursachen: Altersschwäche 48 (gegen 58 i. V.), Tuberkulose aller Art 174 (190), Lungenentzündung und Influenza 113 (190), Krankheiten der Atmungsorgane 74 (100), Krankheiten der Kreislauforgane 469 (463), Gehirnschlag 138 (156), Krankheiten der Verdauungsorgane ausschließlich Darmkatarrh 153 (159), Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane 86 (108), Krebs 388 (337), Freiwilliger Tod 108 (105), Verunglückung 67 (70).

Der Zahl der Opfer nach sind Tuberkulose und Krankheiten der Verdauungsorgane gegenüber der Vorkriegszeit an Bedeutung stark zurückgegangen

und fast stationär gewordene Todesursachen. Lungenentzündung und Influenza schwanken im Zusammenhang mit Verbreitung und Bösartigkeit der Grippe innerhalb weiter Grenzen. Die Zahl der Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang wird in Mannheim erheblich durch das sommerliche Badewetter mitbestimmt, während auf die Häufigkeit des Freitods die wirtschaftliche Lage einen deutlich sichtbaren Einfluß ausübt. Die Zahl der Todesfälle an Altersschwäche geht mit der zunehmenden Genauigkeit der ärztlichen Diagnosen dauernd zurück, während den Krankheiten der Kreislauforgane, Gehirnschlag und Krebs als Todesursache vermehrte Bedeutung zukommt. In der Jahresübersicht für 1931 ist ausführlich dargelegt worden, daß die starke Zunahme der Todesfälle an Krebs sich zwanglos aus der Ueberalterung der Bevölkerung und der erwähnten größeren Genauigkeit der ärztlichen Diagnosen erklärt.

Die niedrigste Säuglingssterblichkeit

Noch um die Jahrhundertwende starb in Mannheim von je vier lebendgeborenen Kindern eines vor Vollendung des ersten Lebensjahres. Erstmals im Jahre 1924 ist dann die Säuglingssterblichkeit unter 10 v. H. gesunken, im Jahre 1932 mit 6,97 v. H. der Lebendgeborenen erstmals unter 7 v. H. Der günstigste Monat war der September mit einer Sterblichkeit von 3,06 v. H., einem bis dahin noch niemals in einem Kalendermonat beobachteten Tiefstand. Demgegenüber war im April ein auffälliges Aufflackern der Säuglingssterblichkeit auf 15,44 v. H. zu verzeichnen.

Eine Schleuse in Brand gesteckt

Das „Feuerlemachen" gehört augenblicklich wieder zu der Lieblingsbeschäftigung unserer Jugend, die sich aller brennbaren Gegenstände bemächtigt und eine große Freude daran hat, wenn das Feuer ordentlich qualmt. Meistens bedenken die jugendlichen „Brandstifter" aber gar nicht, daß ihr Feuer nur zu leicht Werte vernichten kann. So hatten auch einige Buben auf der Friesenheimer Insel in einer kleinen Schleuse, von denen mehrere in den Damm, der die Insel vom Rhein trennt, eingebaut sind, trockene Binsen und angeschwemmtes Holz angezündet. Die Schleusenklappe, die ebenfalls aus Holz war, wurde von dem Feuer ergriffen und brannte durch. Wenn auch im Augenblick ein nur geringer Sachschaden entstanden ist, der bald entdeckt wurde, so können doch solche Unvorsichtigkeiten schwerwiegende Folgen haben. Es ist Pflicht der Eltern und Erzieher, auch in dieser Hinsicht belehrend auf die Jugend einwirken.

* **Seefisch für Erwerbslose und Wohlfahrtspfleglinge.** Auch im Monat März können von Erwerbslosen und Wohlfahrtspfleglingen auf Reichsverbilligungsscheine für Lebensmittel, und zwar auf Abschnitt 11, zwei Pfund frischer Seefisch oder ein Pfund Fischfilet bezogen werden. Durch reichliche Seefischlandungen zeigen sich überall mäßige Preise, so daß Abschnitt 11 im Werte von 50 Pfennig vorteilhaft für den Seefischeinkauf ausgenutzt werden kann, worauf die Bezugsberechtigten hiermit aufmerksam gemacht werden.

Märzwind

Er fegt den Winter aus dem Land,
Er taut vom Bergeshang den letzten Schnee,
Er sprengt und bricht das starre Eis im See.
Die Brünnlein sprudeln, und die Bäche springen.
Das ist ein freudig Singen und ein Klingen.
Da wird dem alten Winter bang und weh.

Und wenn der Sturmwind durch die Wipfel zieht,
Da brauft der Wald in tiefen Orgeltönen.
Von Lenzeswonne klingt ein neues Lied
Und füllt und schwellt die Brust mit Frühlingssehnen.

Sieh, wie die dunkeln Winterwolken fliehn!
Ein lichter Schimmer liegt auf Feld und Wald.
In seinem Glanz zeigt sich das erste Grün.
Oera, mache dich bereit, der Lenz kommt bald.

A. W.

Feier in der Tulla-Oberrealschule

Am Dienstagmorgen fand in der Turnhalle der Tulla-Oberrealschule die Feier der nationalen Erhebung statt, wozu das Lehrerkollegium und die Schülerschaft vollzählig erschienen waren. Im Mittelpunkt der erhebenden Veranstaltung stand die Ansprache des Anstaltsleiters, Direktor Emanuel Obscheidlen, der von dem mit einer schwarz-weiß-roten Fahne geschmückten Rednerpult aus in würdigen vaterländischen Worten auf die Bedeutung der Erhebung hinwies. Wir stehen, so führte er u. a. aus, im Zeichen einer der ungeheuersten Umwälzungen der deutschen Geschichte. Die nationalsozialistische Bewegung des Reichskanzlers Adolf Hitler hat mit der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot auf legalem Wege die Macht erobert und diese Stellung mit einer beispiellosen Schnelligkeit auszubauen verstanden. Den 17 Millionen dieser Bewegung stehen aber noch Millionen von Volksgenossen abwartend gegenüber. Möge es gelingen, mit ihnen in einem neuen Staat die Verschmelzung zu einer wahren Volksgemeinschaft zu schaffen. Der Volkstrauertag war wiederum hierzu das mahnende Gewissen. Der Direktor ermahnte seine Schüler zu Eintracht und Zusammenarbeit. Ihr das Hoch auf den Reichspräsidenten und die Reichsregierung mit Reichskanzler Hitler stimmte die Versammlung begeistert mit ein. Das Deutschlandlied erklang in neuem Sinn.

Das Schülerorchester unter der Leitung von Musiklehrer Gaber intonierte einen alten Garde-Marsch und den Coburger. Die Quarta sang unter Musiklehrer Pflaumer ein schönes Weihelied. Oberprimaner Schuchmann sprach in der Uniform der Hitlerjugend einen Dithyrambus auf die neue deutsche Flagge, desgleichen der Unterprimaner Scharnberger ein Kampfgedicht von Anacker auf die neue deutsche Jugend. In der brandenden Begeisterung der Schüler erklang das Horst-Wessel-Lied. Eine symbolische Feier war zu Ende, eine Feier, vom zündenden Freiheitsgeist der neuen Zeit getragen. X.

* **Arbeitsjubiläum.** Am heutigen Mittwoch feiert Frl. Elisabeth Dann, Geschäftsführerin der Firma H. Model, D 1, 3, ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum.

* **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der gestrigen Schlußziehung wurden folgende Gewinne ausgelost: acht Gewinne zu je 10 000 ℳ auf die Nrn. 76 102, 190 621, 206 521 und 266 853, acht Gewinne zu je 5000 ℳ auf die Nrn. 204 886, 234 408, 290 502 und 895 760, 20 Gewinne zu je 3000 ℳ auf die Nrn. 5451, 77 609, 116 832, 144 606, 162 196, 165 600, 171 874, 191 842, 206 244 und 207 502. (Ohne Gewähr.)

Bei **Lungenleiden** chronisch Husten, Atbeno Blutauswurf, allg. Schwäche nicht verzweifeln; die ärztlich empfohl. Eilphalcolin-Tabletten haben Tausenden geholfen. — 60 Tabl. 2.70 ℳ, in allen Apotheken sowie Rosenapotheke München. — Die illustr. Aufklärungsschrift D 3 mit vielen Gutachten an jedermann kostenlos und unverbindlich durch die Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz 2.

Kleines Erlebnis des Junggesellen

Von Julius Kreis

Bekommt ein älteres Fräulein durch irgendeinen — mit Verlaub zu sagen — Umstand eine Pistole in die Hand, so wird auf dem Antlitz der Dame Furcht, Verlegenheit, Unbehagen aller Art erscheinen und der Waffenkundige stellt fest, daß das Fräulein von den tausend Arten, eine Pistole in die Hand zu nehmen, bestimmt die unglücklichste und widernatürlichste gewählt hat. Ein Mitleidiger wird ihr den schreckhaften Gegenstand umgehend abnehmen, die Dame wird den angehaltenen Atem wieder strömen lassen und ihrem Retter einen Blick rührender Dankbarkeit schenken.

So ähnlich geht es dem Junggesellen, dem eine Fügung plötzlich einen Säugling in die Hände spielt. Nun sollen Ehemänner ja auch nicht mit folgewählbter Brust so tun, als ob sie die Säuglingspflege mit der Muttermilch eingesogen hätten. Auch der glücklichste, der passionierteste Vater ist für ein kleines Kind kein sanftes Ruhekissen, denn jeder Mann, selbst wenn er von Beruf Schlangenmensch wäre, wird mit einem Säugling auf dem Arm seltsam unbeholfen und steifleinen, oder wie unsere Gymnastiklehrerinnen sagen: ungelockert, unentspannt.

Immerhin: Väter gucken doch manches von den Müttern ab, wie man im Umgang mit Wickelkindern säuselt, wie man spuckt. Die Begabteren können sogar soweit gefördert werden, daß sie während des Windelwechsels das Kleine mit einiger Schicklichkeit halten können. Auch ist bei ihnen natürlich durch den täglichen Umgang mit dem Bambino, durch die ganze Kinderatmosphäre im Haus keine Schockwirkung mehr zu befürchten.

Aber heh da, den Junggesellen! Kumatig und unbeschwert zieht er durch den Park. Da sitzt auf der Bank — vor sich den blinkenden Kinderwagen — eine junge, hübsche Mutter aus dem Bekanntenkreis.

Mit Gruß und liebreizendem Lächeln kann hier nur jemand vorbeihuschen, dem kein Herz, sondern ein Stein im Busen schlägt.

So begrüßt denn unser Junggeselle die Mutter mit ritterlichem Handkuß und beugt sich dann alsgleich zu dem Wagen nieder, um zunächst in eine Reihe von Bewunderungsorgasmen auszubrechen. Es ist das schönste, beste, gelungenste Kind, das seine Augen je erblickt. Die Mutter ermuntert ihn mit keinem Wort zum Beschluß seines Preisgesangs, sondern erwartet — Auge in Auge — noch mehr und Weiteres an Superlativen. Bis der Junggeselle atemlos erklärt: Nein, wirklich — so ein Kind hat die Welt noch nie gesehn.

Dann ist er eingeladen, auf der Bank Platz zu nehmen und der Säugling wird aus dem Wagen gehoben. Nun beginnt des Junggesellen schwere Prüfung. Für ihn, den ewig Blinden, steht ein Säugling aus wie der andere. Sie riechen ein bißchen wie frische Laugenbrezen und Puder, sie fühlen sich an wie ein gutgelungener Himbeerpudding. (Dies natürlich denkt der Junggeselle, nicht daß es vielleicht einmal einer sagt!)

Der Junggeselle beginnt nun mit dem Säugling jene Konversation, von der alle Männer von Pol zu Pol annehmen, daß kleine Kinder sich dabei unterhalten. Und merkwürdig: Die meisten Säuglinge, als liebenswürdige, nette Gesellschaftsmenschen, gehen auch gleich und mit Interesse auf das angeregte Thema ein. Der Junggeselle streckt seinen Zeigefinger gegen das Näschen des Kleinen und sagt Bischwischwisch. . . Dabei bekommt das Antlitz von Mädchenhändlern, Sklavenjägern, Seeräubern einen Ausdruck von hilfloser Geschämigkeit, daß sogar der Säugling lächeln muß.

Hierauf schnalzt der Besuchtiger mehrmals mit den Fingern und sagt Dada — dada!

Aber dann ist sein Repertoire erschöpft.

Das Kleine streckt die Aermchen nach der blitzenden Brille aus, worauf die Mutter, weil sie auch andere gern am Glück teilnehmen läßt, sagt: „Wollen Sie es 'mal einen Augenblick halten, bis ich die Kissen in Ordnung bringe?"

Jetzt ist der große Augenblick da. Und in die ungelenken, steifwerdenden Arme wird dem Junggesellen der Säugling gelegt und da sitzt der Mann nun, — in seinem Leben noch nie so schachmatt, so gänzlich einer fremden Macht unterton.

Auch der Säugling spürt die große Hanguls an seinem Behüter. Auch er wird durch das Unbehagen angesteckt, verzieht das bisher sonnige Gesicht zur Grimasse und fängt dann — durch kein Bischwischwisch mehr zu beschwichtigen — zu greinen an. „Lassen Sie ihn nur . . ." sagt die Mama vom Kinderwagen her. Der Herr aber schickt einen diskreten Blick auf seine neue Flanellhose nieder — voll Besorgnis. — Wie oft wird da dem kleinen Kind Unrecht getan! Es ist garnicht so, wie wir Große vielleicht wären, wenn wir so klein sein würden.

Alle Junggesellen in dieser Situation ziehen nun, wie durch einen Weltvertrag gebunden, die Taschenuhr und bringen sie an das Ohr des Säuglings. Der Herr, der eben noch vor einer Stunde über die divergentiale Fermate der kulturellen Potenzkoeffizienten gesprochen, sagt soll Lampenfieber: Tik-tak-tik-tak...

Unbekannte Dürer-Zeichnungen

Eine Studie zum Prager Rosenkranzfest, die das eingehende Naturstudium des Künstlers bezeugt. — Die „Albertina" in Wien hat 7 bisher vollkommen unbekannte Handzeichnungen Albrecht Dürers erworben, die einen ausgezeichneten Einblick in das Schaffen Dürers ermöglichen.

Aber der Säugling, zielstrebig von Kindesbeinen an, trachtet mit seinen Händen nach der Brille, faßt sie und klammert sich daran, wie ein geübter Fassadenkletterer.

Hier hat die Hilflosigkeit des Junggesellen den Gipfel erreicht. Um keinen Preis möchte er, der Gute, den Säugling oder die Mama durch rauhen Zugriff kränken, er hat gar keine Vorstellung, in welchem Maß man überhaupt zu einem Kleinkind aktiv sein kann. Schon hat er seine Punktalgläser im Geist geopfert, er gibt keine Bohne mehr für ihre Erhaltung. Da erscheint die Mama lächelnd die Situation und sagt: „Ach, geben Sie es doch mir, wenn es Ihnen lästig sein sollte. . . ." Aber hätte den Mut, zu sagen: Ihr Kind, Madame, ist mir lästig.

So sinkt die Brille, durch glücklichen Zufall arglos, ins grüne Gras und die Mama holt nun doch unter zärtlichen kleinen Beschimpfungen das Kindchen wieder zu sich, nicht ohne von allen Seiten zu untersuchen, ob inzwischen nichts an ihm kaputt gemacht wurde.

Der Herr — vergleiche oben — läßt den angehaltenen Atem wieder strömen, Mama vergräbt den Mund in die Polster ihres Kleinen, inbrünstig schnabulierend, wie an einem besonders leckeren Festgericht.

Der Herr, etwas blaß geworden und nicht ganz unerstört, erhebt sich voll Anstand, aber doch mit leichter Eile. Er macht nochmal mit dem Finger bischwischwisch, verbeugt sich und sagt zum Abschied: Ein reizendes Buberl, das . . .

Es ist ein Mäderl! spricht die Mama mit einem Blick, der kalt wie Stahl durch so einen Junggesellen geht.

Da wandelt er nun dahin, für die nächsten fünf Minuten um Jahre gealtert, ein feines Nichts durchbohrendem Gefühle nur wieder aufgerichtet bei dem Gedanken, daß diese zarte, weihwehende junge Dame da vor ihm vor 1000 Wochen auch so ein Säugling gewesen ist. Wie nett sich so was auswachsen kann . . .

MARCHIVUM

Aus Baden

Wegen dienstlicher Verfehlungen entlassen

* **Leimen**, 15. März. Wegen dienstlicher Verfehlungen wurden die hiesigen zwei Ortspolizisten fristlos entlassen. Sie sollen die Lustbarkeitssteuer überhöht und den Mehrerlös für sich verwendet haben. Ein gerichtliches Nachspiel wird folgen.

Flugzeug abgestürzt

* **Karlsruhe**, 15. März. Gestern abend ist hinter dem städtischen Friedhof gegen Rüppurr zu ein Privat-Flugzeug aus Stuttgart abgestürzt, das offenbar den hiesigen Flughafen anfliegen wollte und dabei die Orientierung verloren hatte. Wie man hört, sind beide Insassen verletzt ins Krankenhaus gebracht worden. Der Apparat ist völlig zertrümmert. Auf Anfrage im Krankenhaus erfahren wir, daß die Verletzungen der Verunglückten nur leichter Natur sind.

Kind überfahren und getötet

* **Durlach**, 15. März. Auf der Straße Bergshausen-Jöhlingen wurde gestern abend das 2½jährige Söhnchen des Arbeiters Bommes von einem auf Probefahrt befindlichen Heilbronner Lieferwagen überfahren und getötet. Das Kind war über die Straße gelaufen. Der Autolenker konnte nicht mehr rechtzeitig genug bremsen. Polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Verleger Schauenburg gestorben

* **Lahr**, 14. März. Im Alter von 69 Jahren ist in der vergangenen Nacht der Senior chef der Firma Moritz Schauenburg, Kommanditgesellschaft, der Herausgeber der im 130. Jahrgang erscheinenden „Lahrer Zeitung", plötzlich verstorben. Moritz Schauenburg erfreute sich nicht nur in den Kreisen seiner Fachkollegen, sondern weit über die Grenzen seiner badischen Heimat hinaus der höchsten Wertschätzung. Im Verlag von Moritz Schauenburg erscheint der in ganz Deutschland besonders auch im Rheinland bekannte „Lahrer hinkende Bote". Ebenso ist der Verlag der ständige Herausgeber des von der Deutschen Studentenschaft allgemein benutzten deutschen Kommersbuches.

10 000 Besucher beim Fridolinsfest

× **Säckingen**, 15. März. Das diesjährige Fridolinsfest, dem diesmal eine besondere Bedeutung als 50jähriger Gedenktag seit der Wiederinbesitznahme des Münsters zukam, wurde im alten Glanz und weihevoller Schönheit gefeiert. Am Vorabend zog ein Fackelzug der Stadtmusik durch die Stadt. Am frühen Morgen des Sonntag wurde die Bevölkerung durch Böllerschüsse aufgeschreckt. Der Erzbischof, der selber am Erscheinen verhindert war, hatte zu seinem Stellvertreter Weihbischof Dr. Burger entsandt, der auch das Pontifikalamt hielt.

Nach dem Hochamt fand die seit Jahrhunderten berühmte Fridolinsprozession statt, in der die alten Heiligtümer, die St. Fridolinsfahne, der edelsteingeschmückte Sarg des alemannischen Schutzpatrons und das Agnesenkreuz gezeigt wurden, welch' letzteres vor einigen Monaten mit anderen Kostbarkeiten geraubt und in Brüssel wieder aufgefunden wurde. Trotz der Ungunst der Zeit wurden etwa 10 000 Besucher gezählt, darunter etwa 3000 Schweizer. Am Abend fand im Vereinshaus die weltliche Feier des Tages statt.

*

Tr. **Badenburg**, 15. März. Die Bengfeier findet in Badenburg am Karfreitag statt. Die Bemühungen um eine Verlegung der Feier auf den Ostersonntag blieben ohne Erfolg. Um den Eisenbahnern Gelegenheit zu geben, die letzte Ruhestätte des großen Erfinders und die alte Stadt kennen zu lernen, hat der NSV. beschlossen, am Ostersamstag seine Generalversammlung in Badenburg abzuhalten.

* **Jaisenhausen** bei Eppingen, 15. März. Polizei und Gendarmerie sind eifrig beschäftigt, die Ursache des Großfeuers, das hier am Sonntag abend vier Scheunen, vier Ställe und zwei Schuppen einäscherte, festzustellen. Gestern weilte hier Polizeirat Mündinger vom Landespolizeiamt Karlsruhe, um Erhebungen vorzunehmen. Es besteht der Verdacht, daß Brandstiftung vorliegt. Wie wir hören, wurden in Sulzfeld elf Kommunisten in Haft genommen; es sie unter Umständen für eine Täterschaft an dem hiesigen Großfeuer in Frage kommen, ist noch völlig ungeklärt und kann erst durch die weiteren polizeilichen Ermittlungen aufgehellt werden. Die Verhafteten wurden in das Bezirksgefängnis in Sinsheim a. d. E. eingeliefert.

Gärtner für landwirtschaftliche Schutzzölle

Tagung des badischen Gartenbaues in Karlsruhe

* **Karlsruhe**, 14. März. Der Landesverband badischer Gartenbaubetriebe im Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V. hielt am Sonntag in der Eintracht seine Jahresversammlung ab, mit der eine gewerbliche Schau verbunden war.

Nach der Begrüßung der Anwesenden gedachte der Vorsitzende

Fritz Rocher-Mannheim

anläßlich des Volkstrauertages der Gefallenen und im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder des Verbandes. Zur Frage der Landwirtschaft und des Gartenbaues betonte der Redner u. a.: Der deutsche Gartenbau fühle sich seit jeher mit der Landwirtschaft auf das Engste verbunden. Das Kompensationsobjekt sei von jeher die Landwirtschaft und der Gartenbau gewesen. Von der Unterbringung des riesigen Erwerbslosenheeres in der Industrie könne heute kaum mehr die Rede sein; dagegen sei in einer gesunden Landwirtschaft und im Gartenbau für viele Platz. Es müsse endlich Schluß gemacht werden mit der alten verderblichen Wirtschaftspolitik.

Heute gebe es keinen Bauern und keinen Gärtner mehr, der nicht von der Notwendigkeit der landwirtschaftlichen Schutzzölle voll und ganz überzeugt wäre.

Der Gartenbau hege angesichts der heutigen politischen Verhältnisse die zuversichtliche Hoffnung, daß nun endlich eine nationale Politik in des Wortes wahrster Bedeutung getrieben werde.

Der Redner setzte sich für die Schaffung von Ständekammern ein. Nach Erledigung des Kassenberichts sprach der Syndikus des Verbandes Zehrenbach-Freiburg über einzelne Berufsfragen. Es wurde beschlossen, in Zukunft jährlich drei Börsen in Baden abzuhalten. Der Nachmittag war ausgefüllt mit Fachvorträgen.

Landwirtschaftl. Kontum- u. Absatzverein Ilvesheim

-i- **Ilvesheim**, 14. März. Die Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Konsum- und Absatzvereins, der z. Z. etwa 150 Mitglieder zählt, fand am Sonntag im Gasthaus „Zur Krone" statt und zeigte eine recht erfreuliche Weiterentwicklung der Genossenschaft. Der Umsatz im Warenbezug ist entgegen anderen Vereinen im vergangenen Jahr gestiegen, während der Geldumsatz etwas gefallen ist (billigere Preise). Die Bilanz schließt mit einem kleinen Reingewinn ab, der dem Reservefonds angeschrieben wird. Die Genossenschaft will ja keine Gewinne machen und soll es auch nicht. Der Geschäftsanteil beträgt 30 Mark, wovon allerdings bisher nur 5 Mark eingezahlt sind. Die Versammlung beschloß, dieses Jahr weitere 5 Mark einzufordern. Die Wahlen ergaben keine Aenderungen in der Zusammensetzung von Vorstand und Aufsichtsrat.

Als Höchstgrenze für den zu gewährenden Kredit wurden 1000 Mark festgesetzt unter dem Vorbehalt, daß innerhalb dieser Zahl dem Vorstand die Festsetzung engerer Grenzen überlassen wird. Dr. Guckenmaier-Ladenburg sowie Direktor Böhringer von der Mannheimer Zentralgenossenschaft machten interessante Ausführungen über den Getreideumsatz der Genossenschaft und über den Bezug von verbilligtem Weizen als Hühnerfutter u. a. Zum Zwecke der Aufklärung über die Verwendung der Steuergutscheine soll demnächst eine Versammlung stattfinden.

Aus der Pfalz

Verkehrsunglück vor Gericht

* **Ludwigshafen**, 15. März. Bei einem Zusammenstoß, der sich am 1. November 1932 auf der Landstraße Oggersheim—Ludwigshafen zwischen einem Lastauto und einer Straßenbahn ereignete, wurden der Straßenbahnführer und fünf Passagiere teilweise erheblich verletzt. Am Straßenbahnwagen wurde die vordere Plattform weggerissen und ein Teil der Fenster zertrümmert. Schuld an dem Unglück trug der Führer des Lastkraftwagens K., der kurz vor der entgegenkommenden Straßenbahn nach links bremste.

Das Urteil des Schöffengerichts Ludwigshafen lautete wegen erschwerter fahrlässiger Körperverletzung auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten. In der Urteilsbegründung kommt zum Ausdruck, K. sei angetrunken gewesen und habe es an der nötigen Aufmerksamkeit fehlen lassen.

Das Speyerer Gefängnis überfüllt

nd. **Speyer**, 15. März. Die Einlieferung zahlreicher Schutzhäftlinge während der letzten Tage hat zur Ueberfüllung des hiesigen Amtsgerichtsgefängnisses geführt. Zum Teil mußten die in Schutzhaft befindlichen Personen in auswärtigen Gefängnissen untergebracht werden.

*

f. **Wachenheim**, 15. März. Die am Sonntag im Naturfreundehaus im Pferchtal verhafteten 48 Naturfreunde, die zu einer Gautagung zusammengekommen waren und verhaftet wurden, sind nachmittags nach Prüfung ihrer Papiere freigelassen worden. Das Naturfreundehaus ist aber trotzdem geschlossen worden.

nd. **Schifferstadt**, 15. März. Hier wurde auch der ehemalige separatistische Bezirksobmann, Weinhändler Georg Mau verhaftet und in das Speyerer Amtsgerichtsgefängnis in Schutzhaft eingeliefert.

Nachbargebiete

-i- **Hirschhorn**, 15. März. Ein hiesiger junger Mann wollte am Montag abend seinem Mädchen eine Schußwaffe zeigen, wobei ein Schuß losging und dem Mädchen in den Unterleib drang, so daß es schwer verletzt zu Boden sank. Man verbrachte das Mädchen zunächst in das hiesige St. Benisatiuskrankenhaus und von da nach der Heidelberger Klinik. An dem Aufkommen der Verletzten wird gezweifelt. Für den jungen Mann dürfte die Angelegenheit noch ein gerichtliches Nachspiel bringen.

* **Frankfurt a. M.**, 15. März. Der Magistrat nahm heute in einer außerordentlichen Sitzung Kenntnis von einem Schreiben des Oberbürgermeisters Dr. Landmann vom 11. März, in dem er dem Magistrat mitteilt, daß er im Interesse der Stadtverwaltung und zur Vermeidung von Kämpfen um die Neubesetzung des Oberbürgermeisterpostens zum 12. März 1933 in den gesetzlichen Ruhestand trete. Bürgermeister Dr. Schlosser würdigte anschließend die Tätigkeit von Oberbürgermeister Dr. Landmann. Um zu verhindern, daß die Erregung der Volksmassen sich zu Tätlichkeiten gegen Dr. Landmann auswuchs, sollte er in Schutzhaft genommen werden. Die Durchführung dieser Schutzhaft war jedoch nicht mehr möglich, da Dr. Landmann bereits aus Frankfurt a. M. abgereist war. Sein Aufenthalt ist unbekannt.

Den toten Helden Schwetzingens!

Das neue Kriegerdenkmal wird enthüllt

Schwetzingen, 14. März. Die Stadtgemeinde Schwetzingen hat anläßlich des hundertjährigen Stadtjubiläums ein würdiges Kriegerdenkmal zu Ehren der Toten des Weltkrieges auf dem hiesigen Kriegerfriedhof geschaffen. Das Denkmal, eine Arbeit des Schwetzinger Bildhauers Otto Schlechler, stellt einen großen Sarkophag dar, auf dessen oberer Platte die Namen von 290 Schwetzingern eingemeißelt sind, die während des Krieges den Heldentod starben. In der Mitte kann man als einzigen figürlichen Schmuck ein wuchtiges Schwert mit einem Lorbeerzweig sehen. Am Sockel des Denkmals steht die Aufschrift: „Deutschen Männern zum Gedächtnis". Am Volkstrauertag wurde das neue Kriegerdenkmal feierlich enthüllt. Zahlreiche Vereine haben mit ihren Fahnen an der Feier teilgenommen. Bürgermeister Dr. Trautmann und die Schwetzinger Geistlichen hielten Ansprachen. Die Gesangvereine „Liederkranz" und „Sängerbund", Schüler der Oberrealschule und der Volksschule, sowie die Stadtkapelle haben bei der Feier mitgewirkt. Von verschiedenen Vereinen wurden Kränze am Denkmal niedergelegt.

Das Ehedrama in Karlsruhe

* **Karlsruhe**, 15. März. Zu dem bereits im gestrigen Mittagsblatt gemeldeten Ehedrama verlautet noch folgendes:

Die beiden Eheleute — es handelt sich um den Filialgeschäftsführer Edward Schmitt und dessen Frau — bewohnten die Parterrewohnung des Hauses Kriegsstraße 146, einer beim Karlstor gelegenen Villa. Sie sind seit etwa 12 Jahren verheiratet und haben ein Kind, ein kleines Mädchen, das jetzt etwa 10 Jahre zählt. Während die Ehe jahrelang sehr glücklich war, soll es in der letzten Zeit wiederholt zu Unstimmigkeiten gekommen sein. Es wird sogar davon gesprochen, daß die Eheleute in Scheidung lebten. Am gestrigen Montag abend soll es in der Wohnung wieder zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen den beiden Eheleuten gekommen sein. Die Mitbewohner hörten einen heftigen Streit, der sich anscheinend im Wohnzimmer abspielte.

Plötzlich fielen mehrere Schüsse. Das 10jährige Kind befand sich im Schlafzimmer. Es wurde durch den Lärm und die Schüsse aufgeschreckt und eilte nach vorne. Als es im Wohnzimmer ankam, bot sich ihm ein schreckliches Bild. Die Mutter lehnte blutend in einem Ruhesessel und der Vater lag schon tot daneben auf dem Boden.

Trotz ihrer schweren Verletzungen raffte sich die Frau doch noch auf, erreichte das Telephon und verständigte die Kriminalpolizei. Die Beamten der Wache am Karlstor erschienen sofort. Aus dem Hause wurde ihnen zugerufen, hereinzukommen. Als sie die Wohnung betraten, hatte die schwerverletzte Frau die Besinnung verloren. Bei dem Geschäftsführer konnte nur noch der Tod festgestellt werden. Die schwerverletzte Frau wurde ins Diakonissenhaus überführt, wo sie in Lebensgefahr schwebt.

*

tt. **Reilingen**, 15. März. Am Montag betrat ein fremder Mann einen Metzgerladen und bezahlte mit einem Fünfmarkstück. Erst später wurde die Frau des Metzgermeisters auf das Geldstück aufmerksam. Es stellte sich heraus, daß es ein falsches, aus einer Aufklebetechnik gegossenes Stück war. Um die gleiche Zeit wollte im Gasthaus zur Krone ein unverdächtiger Schweiner aus Altlußheim ebenfalls mit einem Fünfmarkstück seine Zeche begleichen. Der Wirt schöpfte aber beim Betrachten des Geldstückes Verdacht und verständigte insgeheim die Polizei, die den Besitzer des Falschgeldes verhaftete und in den Ortsarrest überführte. Auch der andere Geldwechsler, der offenbar sein Genosse ist und in Hockenheim wohnt, konnte gefaßt werden.

Treue dem Pfälzer Wald!

Hauptversammlung des Verbandes der Pfälzerwald-Vereine in Homburg

* **Homburg**, 15. März.

Im festlich geschmückten Saalbau lagte am Sonntag die Hauptversammlung des Verbandes der Pfälzerwald-Vereine, zu der sämtliche Ortsgruppen ihre Vertreter entsandt hatten. Der erste Vorsitzende, Regierungsdirektor Erb-Speyer, eröffnete die Tagung mit dem Waldler-Gruß „Wald-Heil!" Namens der gastgebenden Ortsgruppe Homburg sprach erster Vorsitzender, Eisenbahnoberinspektor Betz herzliche Begrüßungsworte. Nach der Begrüßung der Vertreter der Behörden und der Ehrengäste widmete der Vorsitzende den Opfern des Neunkirchener Explosionsunglücks und den toten Helden des Weltkrieges ein ehrendes Gedenken durch einen Trauerprolog.

Die Tagesordnung, die sechs Punkte umfaßte, war in etwa über zwei Stunden erledigt. Der vom Schriftführer Eduard Müller-Ludwigshafen erstattete Jahresbericht zeigte wieder recht Erfreuliches aus der Tätigkeit der einzelnen Ortsgruppen im verflossenen Jahre. Im Mitgliederstand gab es viel Veränderungen. Die Rechnungsablage wurde vom Verbandskassier Ohler abgegeben, desgleichen der Haushaltsvoranschlag. Der Kassenbericht schließt mit 39 058 ℳ Einnahmen und 20 858 Mark Ausgaben ab. Der Reingewinn beträgt 6200 Mark. Der Voranschlag für das Jahr 1933 sieht an Einnahmen und Ausgaben 21 700 ℳ vor. Die Grundstockkontobrechnung per 31. 12. 1932 weist an Einnahmen und Ausgaben 6761 ℳ auf.

Regierungsdirektor Erb führte erläuternd dazu aus, daß die Not der Zeit auch am Pfälzerwald-Verein nicht spurlos vorübergegangen sei, was sich durch den Austritt von etwa 900 Einzelmitgliedern bemerkbar gemacht habe. Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde Bergzabern bestimmt. Ein Antrag Worms wurde zurückgezogen. Für das Jahr 1934 ist als Ziel des Gesamtausflugs das Saargebiet in Aussicht genommen.

Die Satzungsänderungen wurden von der Hauptversammlung gutgeheißen. Die Neuwahl erbrachte die einstimmige Wiederwahl der gesamten Vorstandschaft, ein Beweis, daß sie das Vertrauen der Mitglieder in vollstem Maße genießt. Durch die neue Satzungsänderung war noch eine Zuwahl von fünf Beisitzern notwendig. Weiter gab der Vorsitzende bekannt, daß für die Opfer der Neunkirchener Explosionskatastrophe von den pfälzischen Ortsgruppen 550 Mark gesammelt und dem Hilfswerk überwiesen werden konnten.

Der Vorsitzende des Saarwaldvereins Kuhn-Saarbrücken sprach herzliche Worte, wobei er die Verbundenheit von Pfalz und Saar betonte. Regierungsdirektor Erb versicherte, daß die Pfalz die vaterländischen Gefühle in Treue erwidere. Auf das deutsche Vaterland wurde sodann ein dreifaches „Wald-Heil!" ausgebracht, das die Versammlung begeistert aufnahm. Mit dem Gelöbnis, opferfreudig zur Sache der Pfalzwaldler zu stehen, schloß der erste Vorsitzende die in allen Teilen gut verlaufene Tagung.

Nach einem gemeinschaftlichen Mittagessen erfolgte ein Rundgang durch Homburg, worauf sich gegen 4 Uhr die Teilnehmer im Saalbau zu einem gemütlichen Beisammensein einfanden.

Fachvorträge für Versicherungsangestellte

In der von den Ortsgruppen des Reichsverbandes deutscher Versicherungs-Generalagenten und des Allgemeinen Verbandes der Versicherungs-Angestellten festgelegten Vortragsreihe sprach Privatdozent Knecht von der Mannheimer Handelshochschule über das Gebiet „Die Versicherungs-Betriebslehre". Der Referent gab einleitend einen kurzen geschichtlichen Ueberblick über das Wirtschaftsgebiet der Betriebswirtschaftslehre. Veranlaßt durch die wechselnden Zeitströmungen und die jeweils vorherrschenden wirtschaftlichen Verhältnisse weist das Problem und die Ausrichtung dieser Lehre mancherlei Unterschiede auf. Für Einfluß auf Form und Gestaltung des wirtschaftlichen Lebens ist unverkennbar, jedoch von wechselnder Bedeutung. Erst die Entwicklung unserer Wirtschaft im letzten Jahrhundert ließ die Erkenntnis reifen, daß höhere Grade der Wirtschaftlichkeit nur durch wissenschaftliche Arbeiten zu verwirklichen sind. Es war daher die Aufgabe gestellt, die Elemente zu finden, aus denen das neue Wirtschaftsgebäude errichtet werden konnte. Die Wirtschaftsbetriebslehre ist demnach in modernerem Sinne die Wissenschaft von den Grundlagen, Kräften, Werten und Prozessen des Betriebslebens. Im Zusammenwirken dieser Faktoren und unter Berücksichtigung der Einzelerscheinungen und deren Wechselwirkung vom Einzel- auf den Gesamtwirtschaftsraum ist aus der Vielheit der Einzelerscheinungen die Einheit der Heilsgedanken herauszuarbeiten und die Gesetzmäßigkeit des Geschehens zu erweisen. Hierbei läßt sich der jetzige zeitende Fragenkomplex in drei Gruppen einteilen und zwar in Organisation, Berechnung und Rechnungslegung.

Die aus diesen Gruppen sich ergebenden Einzelfragen und Grundsätze wurden den Hörern an einem Beispiel der allgemeinen Versicherungsbetriebslehre dargestellt. Als Zweck der Versicherung bezeichnet man nach gegenwärtiger Auffassung: die gegenwärtige Deckung zufälliger schätzbarer Geldwerte zahlreicher gleichartig bedrohter Wirtschaftsgüter. Das spezifische Charakteristikum der Versicherung kennzeichnet sich durch den Grundsatz: Einer für Alle und Alle für Einen. Im Verlauf seiner weiteren Ausführungen verwies der Referent einen interessanten Einblick in die theoretischen und praktischen Probleme, die mit dem Begriff, dem Wesen, der Entwicklung und der Bedeutung des Versicherungsraums im Zusammenhang stehen. In einer Uebersicht über die Organisationsformen wurden die Formen des gemeinwirtschaftlichen und privatwirtschaftlichen Betriebes behandelt und auf die Zusammenschlußbewegung der Versicherungspredigenten hingewiesen. Der Versicherungsbetrieb selbst läßt sich aufgrund der in Betracht kommenden Arbeiten zerlegen in: 1. Die Tätigkeit vor Abschluß des Versicherungsvertrages, 2. Die Maßnahmen nach Aufnahme des Versicherten und 3. Die Aufgaben nach Eintritt des Versicherungsfalles. Außerdem ergeben sich eine ganze Reihe von Tätigkeiten, die während dieser drei Stadien noch auftreten. Unter Heranziehung dieser Aufgaben gliedert sich der Versicherungsbetrieb nach folgenden Gesichtspunkten: 1. Werbetätigkeit, 2. Risikobemessung, 3. Risikobegrenzung, 4. Versicherungsverhältnis, 5. Beitragsberechnung und Beitragserhebung, 6. Fondsverwaltung, 7. Erledigung, 8. Durchführung und 9. Ueberschußberechnung. Trotz des umfangreichen Stoffgebietes und der theoretischen Problematik der Materie verstand es der Referent, das Wesentliche und Grundsätzliche aus der Masse herauszufischen und durch zahlreiche Beispiele Sinn und Bedeutung der Einzelerscheinung und deren Zusammenwirken mit den übrigen Vorgängen im Betriebsgeschehen zum Verständnis zu bringen.

Die Hörer dankten dem bewährten Fachmann für seine vorzüglichen Ausführungen durch wohlverdienten Beifall.

Landeskirchliche Vereinigung

Prof. Dr. Knevels, Heidelberg, sprach dieser Tage über das Thema: „Die Sendung unserer Kirche in der jetzigen Stunde unseres Volkes und die Landeskirchliche Vereinigung". Der Redner führte u. a. folgendes aus: Es wache sich eine tiefe Sehnsucht nach Gott rührender. Das Volk lebt sich nach einer einheitlichen Kirche, in der Christus der Mittelpunkt ist. Wie 1918, so ist auch heute wieder für die Kirche eine wichtige Stunde angebrochen. Die damaligen Führer der bisherigen Landeskirche verlangten eine Intensivierung und Aktivierung, aber diese Männer wurden nicht gehört. Die Kirche hat versagt. Es fehlte das Wirkerprinzip. Weitere Gründe des Versagens waren das Fehlen der Einheitlichkeit und der Gruppenzwist, aber auch die Kirchenverfassung ist nicht ohne Schuld. In der Gewissensfreiheit der Protestantismus liegt zwar die Begründung einer Verschiedenheit biblischer Auffassungen, im Gegensatz zur katholischen Kirchlichen Tradition, aber diese Gruppierungen dürfen nicht die für unsere Kirche so gefährlichen Formen eines Machtkampfes annehmen. Bei der Besetzung von Pfarrstellen dürfte nicht die Zahl entscheiden, sondern die innere göttliche Berufung. Das Gleiche gilt auch bei der Besetzung von kirchlichen Ehrenämtern durch Laien.

Was sind wir nun in der Landeskirchlichen Vereinigung? Die Programme der vier kirchlichen Parteien, die kirchlich Positiven, die kirchlich Liberalen, der Volkskirchenbund evangel. Sozialisten und die Kirchliche Vereinigung für positives Christentum und deutsches Volkstum tragen Nationalsozialismus und uns nicht weltfremd. Wir halten fest am Bekenntnis, wir fühlen deutsch und tragen deutsch, wie der deutsch Empfindende das Christentum gewinnen werden kann. Aber wir zwingen Niemanden ein Dogma auf, sondern sagen, was der Mensch nicht von Gott und Christus glauben kann, das muß er sich in der Zeit erhalten und erringen. Die Kirche braucht landesfürstliche Gesinnung zu ihrer Erziehung. Wir wollen, daß auch kirchliche Gruppen zu uns kommen. Es sollten auch erste viele Bekenntnisse in die Gemeinden gewirkt werden. Die Kirche muß Buße predigen und darf sich nur mitunter gemeinen. Auch in der evangelischen Kirche muß eine Volksbewegung entstehen, eine geistige Bewegung, die alles durchdringt und die Klarheit und Reinheit des vom Christus und seinem Apostelin verkündeten Evangeliums trägt und seine für die Menschheit so dringend notwendigen ethischen Werte schenkt. Das würde dann auch einen neuen Aufschwung bringen für die Landeskirchliche Vereinigung.

f **Der Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer**, Ortsgruppe Mannheim, Heidelberg, Ludwigshafen a. Rh., veranstaltet Mittwoch, den 15. März, 19 Uhr, im Palasthotel Mannheimer Hof (Silbersaal) ein Schülervorspiel der Ausbildungsstätte mit Werken von Beethoven, Brahms.

* **Plankstadt**. Auf den heute im großen Saale des Gehrn-Gebäudes stattfindenden öffentlichen praktischen Diskussionsabend mit dem Thema „Die Ernährung als Krankheitsursache und als Heilmittel" sei hiermit nochmals hingewiesen.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Keine einmütige Aufnahme

Die neue Nationalelf findet Beifall aber auch starke Kritik

Selten ist eine Mannschaftsaufstellung in verschiedenartig beurteilt worden, wie die neue Nationalelf für den am Sonntag in Berlin stattfindenden Länderkampf gegen Frankreich. Wir können uns an Länderspiele erinnern, bei denen vorher die Mannschaftsaufstellung so einheitlich beifällig aufgenommen wurde, daß man von einer „Mannschaft des Vertrauens" sprach. Das läßt aber nicht belegen, daß in diesen Fällen die so reichlich mit Vorschußlorbeeren ausgestattete Mannschaft nun auch gewonnen hätte. Ganz im Gegenteil: Die angenehmen Enttäuschungen hat es fast immer noch dann gegeben, wenn vorher die Beurteilung der Mannschaft nicht einheitlich war.

Diesmal nun findet die DFB.-Mannschaft eine sehr geteilte Aufnahme.

Der starke Einschlag des süddeutschen Elements in der Elf

— von elf Spielern kommen zehn aus dem Süden — bringt es natürlich mit sich, daß man in den süddeutschen Gebieten die Mannschaft gutheißt. Hier begrüßt man vor allem, daß Nedwed der DFB.-Spielausschuß nur Leute ausgewählt hat, die zur Zeit auch wirklich in guter Verfassung sind, daß man also sich nicht nur von dem Glauben an große Namen hat leiten lassen. Beifällig wird vor allem auch die Nominierung der „Neulinge" Hergert und Lindner aufgenommen, die beide am Sonntag in Mannheim gegen die Südwest-Franzosen stark imponierende Leistungen gezeigt haben. Kritik wird an der Elf im Süden wenig laut. „Es ist eine Mannschaft, die einen guten Kombinationsfußball spielt und die auch Leute aufweist, die die nötige Schnelligkeit und Durchschlagskraft mitbringen." Das ist so der Grundton der süddeutschen Pressestimmen.

In Nord- und Mitteldeutschland begnügt man sich durchweg mit der kommentarlosen Wiedergabe der Aufstellung. Man sieht in diesen Verbänden zur Zeit „aus Mangel an Talenten" zu sehr abseits, man ist „nicht beteiligt". Nur in zwei Fällen wird aus Mitteldeutschland berichtet, daß man über die Nennung des Rekord-Internationalen Richard Hofmann als „Ersatzmann" ein wenig pikiert ist.

Nun aber Westdeutschland . . . Hier mischen sich gewissermaßen Beifall und schärfste Kritik.

In manchen Gegenden des Rheinlands wird die Mannschaft böse gerupft

Es schreiben die „Düsseldorfer Nachrichten" u. a.: „Es haben wir uns die Beschernung gedacht. Man hätte es nicht für möglich halten . . . usw. Fünf verschiedene Stürmer aus fünf Vereinen . . . was soll diese bunt zusammengewürfelte Gesellschaft?" Recht deutlich wird auch ein Duisburger Blatt: „Uns wäre die westdeutsche Mannschaft lieber gewesen". Hier verrät sich der Verdruß über die Tatsache, daß von den zahlreichen westdeutschen Empfehlungen, auf die man am Rhein so sehr stolz war, nur eine einzige übrig geblieben ist. Es gibt allerdings auch nüchterne Stimmen, die objektiv feststellen, daß man von dieser Mannschaft eine gute Leistung erwarten dürfe. Aus Köln hört man nichts, da die führenden Kölner Blätter am Montag nicht erscheinen konnten.

Angesichts der sicher überhandnehmenden westdeutschen Stimmen kann man nur wünschen, daß uns die Nationalelf am Sonntag möglichst angenehm enttäuscht. Die fünf Stürmer können ruhig aus fünf verschiedenen Vereinen sein: wenn sie alle das gleiche System spielen — und das ist ja bei diesen fünf Leuten der Fall —, so werden sie trotzdem harmonieren. Wenn einer „ganz zusammengewürfelten Gesellschaft" dürfte man nur dann reden, wenn die fünf Leute aus Vereinen kämen, die in ihrer Auffassung des Fußballspiels stark voneinander abweichen würden.

Die meisten Berliner Zeitungen bringen bisher nur die Mannschaft ohne jeden Kommentar. Die „B.Z." schreibt: „Die Verbindungsstürmer und der Mittelläufer werden einigermaßen Aufsehen erregen. Die Aufstellung Lachners beweist erneut das kurze Gedächtnis, das ausscheidend der süddeutsche Verantwortliche hat. Lachner war bisher regelmäßig ein Verlegen in der Nationalelf. Die einseitige Bevorzugung Süddeutschlands wird in den anderen Teilen des Reiches stark befremden". — Die „Fußballwoche" bezeichnet die Aufstellung Hergerts und Lindners als Sensation. Doch ist sie aber im allgemeinen mit der Mannschaft einverstanden: „Angesichts der Umstände kann von der deutschen Mannschaft gesagt werden, daß sie mit großer Sorgfalt ausgewählt worden ist und daß der Bundesspielausschuß bestrebt war, das Beste gegen Frankreich herauszubringen".

15 französische Spieler kommen nach Berlin

Während die deutsche Mannschaft für den am kommenden Sonntag stattfindenden zweiten Fußball-Länderkampf Deutschland — Frankreich bereits endgültig feststeht, hat der französische Verband erst die engere Auswahl vorgenommen. Es sind 15 Spieler namhaft gemacht worden, die aber sämtlich für Berlin nach Berlin antreten werden. Folgende Spieler sind dabei in Aussicht genommen:

Torhüter: Delfour (Olympique Lille) und Rong (RC Cannes).

Verteidiger: von Doeren (Olympique Lille), Mantrelle (Red Star Paris) und Walther (FC Sochaux).

Läufer: Chantereel (Red Star Paris), Beaufour (SC Montpellier), Delfour (Racing Paris) und Delmer (Excelsior Roubaix).

Stürmer: Liberati (Excelsior Roubaix), Gerard (SC Montpellier), Nicolad (SC Rouen), Alex (SC Rouen), Langiller (Excelsior Roubaix) und Meurier (Club Francais Paris).

Die endgültige Aufstellung ist bekanntlich nach einem Uebungsspiel am Mittwoch in Paris erfolgen, doch ist es sehr wahrscheinlich, daß die letzte Entscheidung über die Zusammensetzung der Mannschaft erst in Berlin getroffen wird.

•

Kein Sportsonderzug zum Fußball-Länderspiel Deutschland—Frankreich nach Berlin

Wegen ungenügender Beteiligung kommt der für den 18. März von Karlsruhe und Plaing nach Berlin und zurück vorgesehene Sonderzug nicht zur Durchführung.

15. Deutsches Turnfest in Stuttgart

Wasserballspiele in Stuttgart

Nach anfänglich langsamer Entwicklung ist die Pflege des Wasserballspieles innerhalb der DT. schnell gewachsen, jedoch war heute mit ungefähr 600 Spielmannschaften rechnen kann. Die Ernennung eines eigenen Obmannes im Schwimm-Ausschuß der DT., die Ausschreibung von Gaumeistern haben die Bewegung ungeahnt schnell vorwärts gebracht. Von den vier Kreisgruppen, die in eine Nord-, Ost-, Süd- und West-Gruppe eingeteilt sind, hat die Ostgruppe, bestehend aus den Turnkreisen: Nordosten, Schlesien, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen mit 327 Mannschaften über die Hälfte aller Spielmannschaften. Bemerkenswert ist, daß auch einige Mannschaften von Turnerinnen spielten. Beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart werden die Kreismeister von allen 18 Turnkreisen, also 126 Wasserballspieler, auf drei Spielfeldern 73 Rundenspiele austragen, während man sonst bei den Schwimm-Meisterschaften der DT nur die vier Kreisgruppenmeister im Endkampf zusammenführte.

Dieses Maßnahmepaket ist in der Schwimmgeschichte einzig dastehend; es wird zur Verbreitung des vorzüglichen Mannschaftsspiels wesentlich beitragen.

DFB-Pokal-Endspiel

Im Mannheimer Stadion am 23. April

Das Interesse der Landesverbände des DFB an den repräsentativen Wettkämpfen um den Bundespokal, seit dessen Stiftung im Jahre 1908 nunmehr bereits 25 Jahre vergangen sind, ist wieder wesentlich stärker geworden. 35 000 Zuschauer haben im Januar den beiden letzten Zwischenrundenspielen, der Süddeutschland gegen Brandenburg-Berlin und Süddeutschland gegen Norddeutschland gewonnen, beigewohnt. Nunmehr stehen die beiden Endspielteilnehmer, von denen der Süddeutsche Fußball- und Leichtathletikverband siebenmal, der Süddeutsche Fußballverband allerdings erst einmal Pokalsieger wurden, zum Entscheidungsspiel.

Das Schlußspiel ist, wie bereits gemeldet, auf den 23. April festgesetzt worden, und wird in Mannheim ausgetragen werden.

Sommerspielsperre

Die diesjährige Sommer-Spielsperre des Deutschen Fußball-Bundes beginnt am 1. Juli und endigt mit dem 28. Juli.

Fußball im Kreis Südhessen

Am Sonntag wurden nur zwei Spiele ausgetragen, wovon jedoch das Treffen Heppenheim — Olympia Lampertheim eine große Bedeutung hatte. Beide Mannschaften mußten um was es ging und schafften mit erlaubten und unerlaubten Mitteln, um den Sieg zu erlangen. Leider war der Schiedsrichter, Ludwicher-Worms, ein glatter Versager, der beiden Mannschaften zu stark seinen Bau ließ. Von jedem Vereine wird ein Spieler wegen rohem Spiel vom Felde verwiesen. Lampertheim verlieh als die bessere Mannschaft mit einem knappen 2:1-Sieg den Platz. — VfR Lampertheim machte nochmals den SC Bensheim empfangen, nachdem das erste Spiel als Privatspiel gewertet wurde. Man trennte sich mit einem 2:2.

Die Spiele um den Begirkspokal zeigten nachstehende Ergebnisse: die zweitligen Sieger spielen in der nächsten Runde mit den Vereinen der Kreisliga: Heppenheim — Großhausen 2:2; Rheinbürkheim — Olympia Biedesheim 2:1; Alsheim — Gernsheim (letzteres hat verzichtet); TSV Biedesheim — Großrohrheim 0:5.

Der kommende Sonntag bringt nochmals ein volles Programm und zwar: Hochheim — Heppenheim; Wiebelsbach — Gernsheim; Hofheim — Bensheim; Pfiffligheim — Olympia Lampertheim; Weinsheim — Neuhausen; VfR Lampertheim — Gernsheim.

—ss—

Adolf Hitler empfängt das ADAC-Präsidium

Der Reichskanzler Hitler hat am Dienstag nachmittag das Präsidium des ADAC in München, wo er sich gerade aufhält, empfangen. Er legte dem Präsidenten Fritz, dem Sportpräsidenten Kroth und dem Vize-Präsidenten Hiller in großen Zügen seine Auffassung über die Bedeutung des deutschen Kraftfahrwesens dar. Seine Ausführungen haben bewiesen, daß Reichskanzler Hitler, der selbst seit Jahren Mitglied des ADAC ist, die Entwicklung des deutschen Kraftfahrwesens und des deutschen Kraftfahrsports mit größter Aufmerksamkeit verfolgt hat und in Anerkennt der Tüchtigkeit und Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges alles tun will, um ihn zu neuer Blüte zu bringen.

Es ist selbstverständlich die Pflicht eines jeden Deutschen, das deutsche Fahrzeug zu fahren. Sein besonderes Augenmerk wendet der Reichskanzler der Ertüchtigung der Sportjugend zu. Mit Begeisterung sprach Adolf Hitler vom Sport, in dem er neben dem erzieherischen Moment eine große nationale Aufgabe sieht.

Die Ausführungen des Reichskanzlers waren getragen von dem unerschütterlichen Glauben an die innere Kraft des Volkes.

Tageskalender

Mittwoch, 15. März

Nationaltheater: „Tiefland" von Eugen d'Albert, Miete M, Anfang 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung.
Konzert-Cafe: 20 Uhr in der Harmonie (D 2) Regerl-Brahms-Gedenkfeier.
Reichsverband Deutscher Tanzlehrer und Musiklehrkräfte e. V.: 16 Uhr im Silbersaal des Palasthotels Schülervorspiel (Beethoven-Brahms).
Verlag Jüdische Hausfrau: 15.30 und 20.15 Uhr im Friedrichspark Frühjahrsmodenschau mit hauptstädtischen Ausstellung, verbunden mit Modeschau.
Platte: 10 Uhr Demokraten-Kaberettstunde, 20.30 Uhr Kaberett — Varieté — Tanz.
Odeon-Kassen: Konzert (Verlängerung).
Melaberg: 20.30: Tanz in der Weinlaube.
Palast-Kassen: Tanzen-Nachmittag, Konzert mit Einlagen: 20 Uhr Konzert; 21 Uhr Tanz.
Lichtspiele: Alhambra: „Menschen im Hotel". — Schauburg: „Der Sohn des Rajah". — Gloria-Palast: „Wenn ich die Hexe". — Capitol: „Der Rebell". — Universum: „Ich und der Kaiserin" und Begleitschau. — Mozart-Theater: „Die Herren vom Maxim". — Palast-Theater: „Ich bei Tag und Du bei Nacht". — Scala-Theater: „Einfache von Nebenan". —

Chefredakteur: H. H. Wolfner
Verantwortlich für Politik: Dr. W. Reinhardt - Handelsteil: K. Schnerr - Feuilleton: Dr. Fr. Kayser - Lokales Teil: K. Schönfelder - Sport und Bewegung: H. Müller - Südwestdeutsche Rundschau, Heimatfunk und Kleiner Teil: J. Bieger - Anzeigen u. geschäftliche Mitteilungen: P. Haake - Druck in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder
Assistenzarzt
Dr. Egbert Traum
ist am 12. März 1933 nach kurzem schwerem Kranksein, im blühenden Alter von 32 Jahren, in der Chirurg. Klinik in Heidelberg sanft entschlafen.
Mannheim (Collinistr. 22), den 15. März 1933
In tiefer Trauer:
Familie Franz Traum
Dr. iur. Franz Traum
stud. med. Walter Traum
Die Beerdigung fand in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen bitte man Abstand zu nehmen.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Rosengartenstr. 3
Dr. Emil Wertheimer
Neue Rufnummer 42240. 3413

Auf ins „Butterbrödl"
Unsere besten Käsesorten
Münster, deutsch . . . ¼ 28 ₰
Butterkäse . . . ¼ 30 ₰
Bel Paese . . . ¼ 45 ₰
Schweizer . . . ¼ 32 ₰
Schweizer ohne Rinde . . . ¼ 30 ₰
Schweizer o. Rinde, 5 Lebens-Schtl. . . . ¼ 45 ₰
Tilsiter . . . ¼ 30 ₰
Tilsiter ohne Rinde . . . ¼ 30 ₰
Edamer, 30% . . . ¼ 28 ₰
Gouda, 30% . . . ¼ 30 ₰
Stangenkäse, 20% . . . ¼ 10 ₰
Stangenkäse ohne Rinde . . . ¼ 15 ₰
Dessertkäse ohne Rinde . . . Pfund 30 ₰
Rahmkäse . . . Stück 20 u. 25 ₰
Camembert . . . Ecke 18 ₰
Marktpl.-Quadrat, R 1, 14

Asthma ist heilbar
Asthmakur nach Dr. Alberts kann selbst veraltete Leiden heilen. Kursl. Sprechtag in Mannheim, Mittelstraße 18, 1 Tr. jeden Donnerstag von 4—1 Uhr u. 3—3 Uhr. Dr. Fachter

Straßenbauarbeiten.
Das Wasser- und Straßenbauamt Heidelberg vergibt in öffentlicher Ausschreibung die Arbeiten und Lieferungen zur Verbreiterung der Fahrbahn und Anlage eines Gehwegs an der Kreisstraße 9 Heidelberg—Schwetzingen in drei Losen. — Die Arbeiten umfassen in der Hauptsache rd. 300 cbm Erdarbeiten, 6000 qm Gefällschicht, 200 m Röhrenleitung, 4500 m Randsteinlieferung, größere Walzarbeiten, Schotterlieferung und 10 000 qm Oberflächenteerung.
Für die Vergebung sind maßgebend die „Allgem. Bedingungen über die Vergebung von Bauleistungen VOB".
Die Erdarbeiten werden in drei Losen vergeben, die übrigen Arbeiten getrennt nach Schotterlieferung, Walzarbeiten u. Teerung usw.
Angebotsformulare sind zu erheben beim Wasser- und Straßenbauamt Heidelberg gegen eine Gebühr von 0.50 RM bzw. 1.00 RM für Erdarbeiten. Eisenbahnpläne und Planunterlagen und Bedingungen einsehen.
Angebote sind in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift: „Verbreiterung der Kreisstraße 9 Heidelberg—Schwetzingen" bis spätestens Donnerstag, den 23. d. M., vormittags 11 Uhr auf dem Wasser- und Straßenbauamt Heidelberg abzugeben. 3434

Beste Geldanlage! Oelgemälde
direkt von Künstler ab RM 25.—
Wert 10fach. Angebote unter J U 136 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

NORDSEE
Breitestraße S 1, 2
1 Waggon Seefische
Ia. Kabliau . . . . . Pfund nur 19 Pfg.
Ia. Fischfilet . . Pfund nur 28 Pfg. an
ohne Haut und Gräte 3404
sowie alle anderen Sorten Seefische, Räucherwaren, Marinaden und Fisch-Delikatessen in großer Auswahl.
Freihauslieferungen nach allen Stadtteilen.

Verkäufe

Gelegenheitskauf
Im Auftrage eines Kunden verkaufen wir wegen eingetretener Verhältnisse:
1 eleg. Schlafzimmer Birnbaum mit geschweiften Betten, Schrank 4tür. 220 cm br., Frisiertoilette, Nachttische, Bettumbau, sehr schönes Modell, feinste Qual. statt Mk. 1050.- zu Mk. 750.-
Ferner 1 Schlafzimmer, feinst. Edelhola, poliert, bestes Fabrikat, besond. Umstände halber statt Fabrikpreis Mk. 782.- zu Mk. 540.-
Möbel-Vertrieb Mannheim, P 7, 9
Erzeugnisse süddeutscher Möbelfabriken
Kein Laden. Ausstellung 1. 5 Stockwerk.

Garantiefrei *9700
Motorrad
neu überholt, umständ. sehr billig zu verkaufen. Käferstal-Süd, Mannheimerstr. 142, Werkst.

NSU., 200 ccm
fahrbereit, für 175.— zu verkaufen. *9704
H 2, 11, Hof links.

D-Rad, 500 ccm
auf. Bem., zu verkf. od. zu tauschen gegen 200 ccm-Rad. *9687
H 2, 11, im Hof.

Umzugshelfer bill. abzugeben: *9688
Waschkommode m. Spiegelaufs., Kleiderschrank, 1 Kleiderschrank, Küchentisch, 2 eiserne Bettstellen, Einbaudewanne. Krapp, Seckenheimerstraße Nr. 17.

Wellblechgarage
4×2,50 m, zu verkaufen. — Angeb. unter X B 17 an die Geschäftsstelle. *9680

Gut erhalten, Wg.
Wohnzimmer
sowie diverse Einzelmöbel zu verkaufen. Besichtigung nur vormittags. T 7, 18, II.

Photo *9701
Rotorduck, Doppelanzug, neuw., Nußb., 6×9, 1.50.— zu verkf. Ladenpreis 80.—. Größer, T 3, 16.

Schlafzimmerbad m. gl. Goderrad (Bäder) i. neu, s. abzugeben. Schwetzingerstraße 124 (Mehlgäßl.) *9721

Besonders billig
RM 15.90
RM 8.80
RM 2.70
RM 4.50
Auf Wunsch 20monatl. Raten über Gaswerk
Lampen-Jäger
O 1, 3 D 3, 4
Reichhaltiges Lampenlager Neu-Installation - Reparatur

Fahrräder
in all. Ausführ. verf. sowie Fahrradteile. Steinbach, Gr. Merzelstraße 27. 9066

Fahrräder
in all. Ausführungen ganz bill. abzugeben. Doppler, K 3, 2, Fahrräder, Hinterh., kein Laden. *9780

Kohlen- u. Gasherd
weiß email., wenig gebraucht, billig zu verkaufen. *9790
Bassil, C 4, 4.

2 el. Zimmerlampen
1 zweiarm. Gasherd, neuwertig, bill. zu verkf. Anzusehen bei Schäfer Haus, Alphornstr. 14. 9687

Vertikos m. Trakttuch, Tisch, Schreibtischl., all. Beleuchtungskörper, Partie Weiß. u. Rein-Flaschen billig abzugeb. Rennershofstraße 19, II. *9757

Möbel: Schreibtisch eich. neu 60 ℳ, Bücherschr. 85 ℳ, Schränke gut erh. 20—35 und 54 ℳ, Schreibsessel 15 ℳ, Schlafz. gut erh. 145 u. 180 ℳ. Studell Lenzes Nachf., Qu 5, 4. *9790

Deutsche Teppiche
besonders günstig zu verkaufen. 9689
Hermann Regelin O 7, 19, part.

Polster. Kleiderschrank, Waschkommode, Nachttische, Stühle u. a. m. bill. zu verkf. *9776
U 6, 29, Hof.

Weg. Umzug zu verk.
1 Bett mit Rost und Matr. Kopfmatratze,
1 Schrank, zweitür.,
1 Nachttisch, *9697
1 Herd, weiß (Kohlen),
1 Zimmerofen
alles in gut. Zustand. Anzuf. in der Geschäftsstelle.

Gebr. Kinderwagen
weiß, billig zu verkf. Lehnke, Meerfeldstraße 40, I. *9660

1 gebr. Kinderwagen
bill. zu verkf. Haffel, Alphornstr. 28, 3. St. *9690

Möbel-Freihand-Verkauf
in U 1, 1, Gelbes Haus, täglich von 9 bis 19 Uhr. Große Auswahl in Kompletts, Einrichtungen u. Einzelmöbel, neu u. gebraucht. Bill. Preise. Umzugs- und Speicherungs-Ges. m. b. H. U 1, 1, Gelbes Haus 2707

Wch. Kinderwagen sehr billig zu verk. 9685
Mittelstraße 54, Linke 2. Gerhig G. m. b. H.

„DIE WOCHE"
Sondernummer
„Rassen-Probleme!"
Antwort auf die Frage: „Weiß oder farbig?" Überblick über die weltgeschichtliche Lage! Viele Einzelheiten! Viele Bilder!
Überall für 40 Pfennig

MARCHIVUM

Das „Eiserne Kreuz" wird 120 Jahre alt

Ein Symbol des Heldentums jubiliert — Von Leutnant Foller bis Generalfeldmarschall von Hindenburg

Das Sinnbild der Tapferkeit, das schlichte Eiserne Kreuz, besteht in diesen Tagen 120 Jahre. Am 17. März 1813 wurde es von König Friedrich Wilhelm III. von Preußen gestiftet, an jenem historischen Tage, der mit den Aufrufen „An mein Volk" und „An mein Kriegsheer" den Auftakt zu den glorreichen Befreiungskriegen bildete. Seither ist das Ehrenzeichen am schwarzweißen Band Hunderttausenden tapferen Volksgenossen aus dem Weltkriege lieb und teuer, zugleich von Freund und Feind geachtet als Symbol der Heldentat.

Nur wenige von denen, die mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden, leben als Vorbilder in der Erinnerung fort. Die meisten Namen sind natürlich dem Gedächtnis der Zeitgenossen entschwunden. Nur in der offiziellen Ordensliste lebt die Erinnerung an ihre Taten ewig fort, soweit nicht sogar die Kriegsgeschichte ihrer ehrend gedenkt.

Bei der großen Zahl derer, die in den 120 Jahren des Bestehens und namentlich im Weltkriege durch Verleihung des Eisernen Kreuzes geehrt wurden, ist es selbstverständlich unmöglich, auch nur einen kleinen Teil der Namen aneinanderzureihen, die in der vielbändigen Ordensliste zu finden sind, von schlichten Soldaten bis zum Träger weltbistorischen Ruhms. Einige Stichproben aus der großen Vergangenheit mögen genügen.

Bekanntlich gibt es drei Klassen des Eisernen Kreuzes: das EK 1, EK 2 und das Großkreuz vom Eisernen Kreuz, das an einer Kette um den Hals getragen wird. Der Entwurf des Eisernen Kreuzes stammt von K. F. Schinkel. Ursprünglich war es ein Kreuz mit geschweiften Armen aus schwarzem Gußeisen mit silbernem Rand und glatter Vorderseite. Auf der Rückseite trug es drei Eichenblätter, darüber die gekrönten Anfangsbuchstaben des Stifters Friedrich Wilhelm und die Zahl 1813. Seit 1870 zeigt das Eiserne Kreuz in der Mitte ein „W" und die Jahreszahl der Verleihung. In den Jahren 1870, 1895 und 1914 wurde das Eiserne Kreuz erneuert.

Das Großkreuz wurde ausschließlich für gewonnene, entscheidende Schlachten verliehen.

Daher sind nur die bekanntesten Heerführer mit diesem Orden ausgezeichnet worden. Insgesamt ist das Großkreuz seit 1813 nur zehn Mal verliehen worden, und zwar in den Befreiungskriegen an Feldmarschall Blücher, General Bülow von Dennewitz, Tauentzien von Wittenberg, York von Wartenburg und dem schwedischen Kronprinzen Bernadotte. Im Weltkrieg erhielten das Großkreuz nur Generalfeldmarschall von Hindenburg, Mackensen, Prinz Leopold von Bayern, Ludendorff und Kaiser Wilhelm II. Der Stern zum Großkreuz, der seinerzeit als besondere Ehrung dem Marschall Blücher verliehen wurde, der sogenannte Blücherstern, ist seitdem nur noch Hindenburg verliehen worden.

Der allererste Träger des Eisernen Kreuzes war, wenn die erhaltenen Listen vollständig sind, der Premier-Lieutenant von Foller aus Saarlouis, der die Auszeichnung für die erste Schlacht der Befreiungskriege bei Großgörschen am 2. Mai 1813 erhielt. In dieser Schlacht blieben die Franzosen trotz großer Verluste noch siegreich. Scharnhorst eilte deshalb ungeachtet erhaltener Wunden nach Oesterreich, um den Kaiser Franz um Hilfeleistung zu bitten, starb aber dann in Prag an seiner Verwundung.

Die nächsten Männer in der Ordensliste sind der Wagenmeister Gottfried Reichelt aus Höxter und der Major Manten. Für Tapferkeit in der Schlacht bei Bautzen am 20. und 21. Mai 1813, in der Napoleon den Uebergang über die Spree erzwang, wurde das Eiserne Kreuz dem späteren Stadtwachtmeister Gottlieb Lauschner verliehen, für die gleiche Schlacht dem Musketier Carl Stein, dem Musketier Gottlieb Tscheuschner und etwa zwanzig weiteren Soldaten.

Insgesamt wurde das Eiserne Kreuz II. Klasse im ersten Jahre der Stiftung 57mal verliehen.

Damals erhielt sich die Auszeichnung innerhalb der Regimenter fort, solange noch Teilnehmer an den Befreiungskriegen am Leben waren. Bei ihnen allen blieb durch das Eiserne Kreuz die Erinnerung an schicksalsschwere Stunden bis zuletzt als das größte gemeinsame Erlebnis der Nation erhalten.

Das Eiserne Kreuz I. Klasse wurde nur verliehen an solche Kriegsteilnehmer, die schon das EK. II. besaßen. Als erster erwarb das EK. I. der Oberst von Mellenthin in der Schlacht bei Großbeeren am 23. August 1813. In dieser Schlacht wurde der französische General Oudinot von Bülow geschlagen und Berlin vor der Einnahme und Plünderung gerettet. Als nächster erhielt General der Infanterie von Beurach das Eiserne Kreuz I. Klasse für die Schlacht bei Dennewitz am 6. September 1813.

Zum ersten Mal in größerer Zahl verliehen wurde das Eiserne Kreuz I. Klasse nach der großen Völkerschlacht bei Leipzig vom 16., 18. und 19. Oktober 1813. Als erster erhielt damals der Generalfeldmarschall von Wrangel die Auszeichnung, ferner der Oberst von der Hardt, Generalleutnant von Malitzewski und mehrere andere.

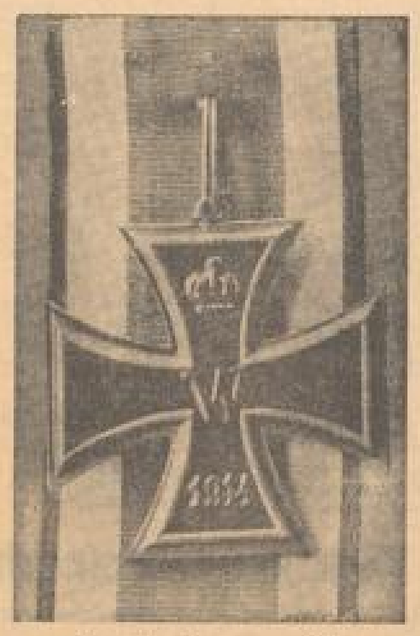
In der Liste der Ehren-Senioren und der Senioren des Eisernen Kreuzes, die als erste für entscheidende Taten und Tapferkeit vor dem Feinde bei Dannigkow, Großgörschen und anderen Schlachtorten ausgezeichnet wurden, stehen voran Prinz Friedrich von Preußen, General der Kavallerie und Chef des ersten Kürassierregiments, Premier-Lieutenant von Henking, Generalleutnant von Below, Generalleutnant von Katte, Major von Borzke, Oberstleutnant von Erxleben, Musketier Ludwig Schmidt, Unteroffizier Martin Kullack, Unteroffizier Friedrich Mau, weiter die Musketiere Heinrich Soccopius, Michael Kuschel, Friedrich Hennig, Ludwig Fischer, Christian Mann, Carl Niklaß, um nur einige Namen zu nennen.

Im Weltkrieg ist das Eiserne Kreuz, entsprechend dem unvergleichlich größeren Umfang der Armeen, der ungeheuren Zahl von Schlachten und kühnen Einzeltaten auf Patrouillengängen an allen Fronten und auf See naturgemäß viel häufiger verliehen worden als es früher bei Kriegen üblich war.

Niemals vorher hatte ein Krieg an jeden Einzelnen der Kämpfer ein solches Maß von Anforderungen gestellt wie das große Völkerringen von 1914 bis 1918.

Es wäre daher ein aussichtsloses Unterfangen, auch nur einen kleinen Teil der Namen hervorzuheben, die für eine Heldentat gefeiert wurden. Mancher wartete vergeblich auf die Auszeichnung, vielleicht nur, weil sein Kompagnieführer gefallen war, bevor er die Meldung für seinen Untergebenen weiterleiten konnte, vielleicht, weil der Adressat inzwischen verschollen oder gefangen war. Am Ende des Krieges, als die deutsche Armee sich auflöste, kamen die Eisernen Kreuze waggonweise zurück, weil in den Wirren der Revolutionstage, nach ungezählten mörderischen Schlachten, das schlichte Kreuz am schwarzweißen Band plötzlich unwichtig geworden schien — wenn auch nur vorübergehend. So wäre ein umfangreiches Studium der Verleihungsurkunden, die in den Archiven des Reiches ruhen, erforderlich, um festzustellen, wer bisher als letzter Träger des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde. Die letzten Eisernen Kreuze, die niemanden mehr verliehen werden konnten oder den Ausgezeichneten nicht mehr erreichten, wurden der Reichswehr zu getreuen Händen übergeben, die mit der Erinnerung an die glorreiche Tradition des deutschen Heeres auch das edle Symbol der Heldentat, das Eiserne Kreuz, für kommende Geschlechter bewahrt.

Großkreuz des Eisernen Kreuzes von 1813



Das Großkreuz von 1914

Grönland von heute

Im Zeitalter des Radios und des Flugzeuges gibt es keine Entfernungen mehr. Länder, an den äußersten Enden der Welt gelegen, sind uns plötzlich nahegerückt. Um sich ein Bild von der vollständigen Umwälzung zu machen, die zum Beispiel das Radio in dieser Beziehung hervorgerufen hat, braucht man bloß hier oben in Grönland zu sitzen und die jetzige Zeit mit der vor dem Kriege zu vergleichen. Damals trafen Nachrichten aus Europa mit einer kaum vorstellbaren Verspätung ein. So hörte man zum Beispiel von dem Ausbruch des Weltkrieges erst ein volles Jahr nach der Marnschlacht! Heute vernehmen die Eskimos unter lebhafter und begreiflicher Anteilnahme, vor ihrem Radioapparat sitzend, alle Etappen des Weltkrieges, der zwischen Dänemark und Norwegen ihretwegen im Gang ausgelöst wird.

Grönland ist eines der sehr wenigen Länder, denen dieses Näherrücken europäischer Zivilisation gut bekommt.

Während Indianer, Azteken, Inder usw. ihre Bekanntschaft mit europäischer Kultur sehr teuer bezahlen mußten, hat Grönland in den letzten Jahren einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Die bis dahin rückläufigen Bevölkerungszahlen beginnen eine ansteigende Kurve zu zeigen. Handel und Wandel blühen. Die natürlichen Bodenschätze des hierzu reichen Landes werden der Zivilisation dienstbar gemacht, ohne daß die Grönländer darunter zu leiden hätten. „Ihr Eskimos scheint eine glückliche Gabe zu besitzen, Euch wirklich nur das Gute der europäischen Kultur anzueignen und das Ungesunde von Euch fernzuhalten", sagte ich einmal zu einem Grönländer der alten Generation.

„Oho", meinte er, „und die Bubiköpfe?" Ja, die Bubiköpfe, das ist allerdings eine Angelegenheit für sich und eine wichtige, eine sehr wichtige sogar! Sind sie doch geeignet, eine vollständige Revolution in einer tausendjährigen Tradition hervorzurufen, einer Tradition, auf der das gesamte Zusammenleben der Eskimos unerschütterlich fest zu beruhen schien! Denn der auf eine eigentümliche Art um den Kopf gewickelte Zopf unterrichtete sogleich über die „gesellschaftliche Stellung" und einige sehr persönliche Angelegenheiten der Frau. Und das ging so zu: Nach unabänderlichem Gesetz trugen früher alle jungen Mädchen eine rote Schleife im Zopf, verheiratete Frauen eine blaue, Witwen eine schwarze und uneheliche Mütter eine grüne. Jetzt aber kamen junge Grönländerinnen aus Kopenhagen von der Universität mit einem Pagenkopf zurück und wo soll man da eine Schleife hereinflechten? Und, was das Schlimmste ist, diese aus Kopenhagen eingeführte Sitte hat sich mit einer verblüffenden Schnelligkeit im Lande ausgebreitet und den alten, ehrwürdigen, ach so wundervoll indiskreten Zopf fast ganz verdrängt.

Ueber das Zusammenleben der Geschlechter herrschen in Grönland ganz merkwürdige Begriffe. So wird der Leser den Kopf schütteln, wenn er hört, daß die uneheliche Mutter in Grönland nicht nur geduldet, sondern sogar besonders geehrt wird. Der Tausch von Frauen ist eine ganz gewöhnliche Erscheinung. Freunde tauschen manchmal ihre Frauen im Kreise zwei- dreimal! Mit einer uns Europäer seltsam anmutenden aber doch nicht unsympathischen Unbefangenheit werden dort die Wintermonate die „Produktionsmonate" genannt.

Die meisten Geburten entfallen in Grönland auf die Monate September und Oktober.

Vielleicht ist die Natürlichkeit, mit der die Grönländer all diese Fragen betrachten, auch die Ursache für ihre Ablehnung des europäischen Frauenideals. Die „schlanke Linie" wird von den Grönländern als etwas Kärgliches empfunden. Eine rechte Grönländerin muß schön dick und rund sein, und sogar bei dem Manne gilt eine breite Taille und ein rundes Bäuchlein als Vorzug. Wenn man einer Grönländerin sagt, sie sei schlank geworden, so bedeutet das so viel, wie sie habe ihre Reize eingebüßt, und man wird dann über das unschuldig gutmütige Gesicht bald Tränen rollen sehen.

Als vor einiger Zeit ein Pastor aus Kopenhagen mit seiner jungen sehr schlanken Frau nach Grönland kam, wurde er von seiner Gemeinde mit Beileidsbezeugungen überschüttet: „Oh, wie mager ist Ihre Frau. Besaßen Sie denn nicht genug Mittel, um sich etwas Besseres zu leisten"

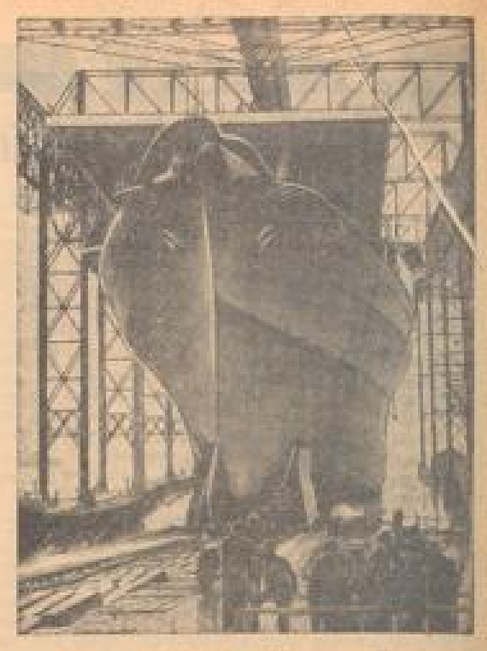
Auch in einem anderen Punkte ist der europäischen Zivilisation bis jetzt das Eindringen verwehrt geblieben. Wenn der Europäer in den letzten Kriegsjahren nichts gelernt hat, so wurde ihm doch eines beigebracht: das Rechnen! Nicht so dem Grönländer. Die Eskimos können auch heute noch nicht die einfachste Rechenaufgabe lösen. Daß sie trotzdem an vielen Errungenschaften europäischer Kultur teilnehmen können, ist nur dadurch möglich, daß in diesem Lande Monopolwirtschaft herrscht. Alles, was die Eskimos erbeuten, wird in den Laden des Grönlandmonopols gegen Bedarfsartikel eingetauscht. Schon bei kleineren Einkäufen aber, die nicht auf der Grundlage des Tausches abgewickelt werden, türmen sich für die Eskimofrau fast unüberwindliche Schwierigkeiten auf und verzweifelt kratzt sie ihren Pagenkopf, um die einfachste Rechnung zu lösen.

Schon in der Zahlenbezeichnung der grönländischen Sprache spiegelt sich diese merkwürdige Unfähigkeit zum Rechnen wider.

Die Zahl 6 beispielsweise heißt in genauer Uebersetzung „Ein Finger auf der anderen Hand", die Zahl 11 „der erste Zeh auf dem Fuß" und für die Zahl 20 hat die grönländische Sprache das schöne Wort „ein ganzer Mensch".

Wie die meisten Menschen, die eine Abneigung gegen Zahlen und Rechnen haben, ist auch der Eskimo begeisterter Musikliebhaber. Tag und Nacht sind in den Eskimohäusern die Radioapparate angestellt. Wenn der Kopenhagener Sender sein Programm beendet hat, werden die Wellenlängen der amerikanischen Stationen aufgesucht. Ueberhaupt wird in Grönland das Radio wie in keinem anderen Lande ausgenutzt. So wird z. B. im Eskimoland eine Zeitung ausschließlich auf dem Radiowege übermittelt. Der Text, der für die Zeitung bestimmten Radiomeldungen wird dann abgedruckt und an Wänden angeschlagen.

Dipl.-Ing. E. Maaß.



Das neue amerikanische Flugzeug-Mutterschiff

Es ist das erste Flugzeug-Mutterschiff der amerikanischen Marine, das die Vereinigten Staaten als solches bauten, denn die drei früheren Flugzeug-Mutterschiffe der U.S.A. wurden aus zwei Schlachtkreuzern und einem Transportschiff umgebaut. Die Taufe dieses neuen Schiffes vollzog die Gattin des früheren Präsidenten Herbert Hoover als ihre letzte offizielle Handlung.

Bildtelegramm von der kalifornischen Erdbebenkatastrophe

Dies Radiobild, das eine der Lunaheights am Badestrand von Long Beach zeigt, das durch die Erdbebenkatastrophe in Schutt und Asche gelegt wurde, gelangte in einer Rekordzeit nach Berlin. Es wurde von der Unglücksstätte im Flugzeug nach Los Angeles gebracht und von dort über den amerikanischen Kontinent nach Neuyork telegraphiert. Von Neuyork nach London wurde es durch Radio übertragen, um dann schließlich von England nach Berlin auf telegraphischem Wege weitergeleitet zu werden.

Amerikanisches Falschgeld aus Rußland

In Verbindung mit einem vor kurzem aufgedeckten Plan, die Vereinigten Staaten mit gefälschten Hundertdollar-Noten zu überschwemmen, hat die amerikanische Geheimpolizei eine Spur entdeckt, die nach Sowjetrußland führt. Es gilt als erwiesen, daß gefälschte Noten dieser Art im Betrage von 100 000 Dollars aus Sowjetrußland stammen. Es erregt in den Vereinigten Staaten ungeheures Aufsehen, daß in Verbindung mit dieser Falschgeldaffäre der Arzt Dr. Burton in Newyork verhaftet worden ist.

Er ist Spezialarzt für Herzkrankheiten und gehört dem Stab des Polyklinischen Krankenhauses in Newyork an. Es erregte schon im Januar Verdacht, daß er im Besitz von falschen Dollarnoten angetroffen wurde. Man ließ ihn aber damals gegen eine Bürgschaft von 15 000 Dollars auf freiem Fuß, nachdem er versichert hatte, er habe die gefälschten Noten von einem Patienten erhalten, und zwar als Schmuggelgeld, in dessen Besitz der Patient u. A. angetroffen werden wollte.

Inzwischen hat die Polizei festgestellt, daß der Arzt ein Agent Sowjetrußlands ist und mit den Fälschungen in unmittelbarer Beziehung steht. Er wurde nunmehr sofort verhaftet. Die Entwicklung, die die amerikanische Falschgeldaffäre damit genommen hat, ist auch deshalb von Interesse, weil eine Zeitung in den Vereinigten Staaten angenommen wurde, das Falschgeld stamme aus Deutschland

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 15. März 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 125

Entscheidungen über Bausparkassen

In der Genehmigung des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung vom 6. März 1933 sind folgende Entscheidungen getroffen worden:

1. Mitteleuropäische Heimische Bausparkassengesellschaft mbH in Berlin. Die bestehenden Bausparverträge werden vereinfacht abgewickelt. Die Mindestbeträge werden einem vom Reichsaufsichtsamt zu bestimmenden Treuhänder übertragen. — 2. „Heimwirt" Haus- und Wirtschaftsgemeinschaft GmbH in Köln. Die bestehenden Bausparverträge werden vereinfacht abgewickelt. Die vereinfachte Abwicklung wird davon abhängig gemacht, daß die Gesellschaft binnen einer Frist von 14 Tagen die Auszahlung und Mindestbeträge sicherstellt. Dem RAA wird verboten, die Spekulation widrigenfalls einem von ihm zu bestimmenden Treuhänder zu übertragen. Ferner werden der Unternehmung mit sofortiger Wirkung alle Arten von Zahlungen mit Ausnahme von Steuern, Personalen Abgaben und laufenden Verwaltungskosten bis zum 31. Juli 1933 einschließlich verboten. — 3. Heimstätten-Bauspar-Kasse, GmbH in Heidelberg. Dem Treuhänder wurde als Ausnahme vom Zahlungsverbot gestattet, rückständige Kranken- und Arbeitslosenversicherungsbeiträge zu zahlen. — 4. Terra-Ruego AG in Berlin. Der Bausparkasse wurde der Geschäftsbetrieb untersagt. — 5. „Oberland" Bauspargesellschaft mbH in München. Der Bausparkasse wurde der Geschäftsbetrieb untersagt. Die bestehenden Bausparverträge werden vereinfacht abgewickelt. Die Untersagung des Geschäftsbetriebs wirkt wie ein Auflösungsbeschluß. Die Mindestbeträge der Bausparkasse wird einem vom Reichsaufsichtsamt im Verfügungswege zu bestimmenden Treuhänder übertragen.

Die Entscheidungen zu 1., 2., 4. und 5. sind noch nicht rechtskräftig. Eine zweite Verfügung gegen sie hat keine aufschiebende Wirkung.

---

* **Viscoser Bank AG in Mersa. — Vorjahresdividende.** Der AR beschloß, der GV am 8. April die Verteilung einer Dividende von wieder 7 v. H. vorzuschlagen.

* **Prozeß Bremer Handelsbank — Danatbank beigelegt.** Wie die Presestelle des Senats mitteilt, sind die Differenzen zwischen der Dresdner Bank als Rechtsnachfolgerin der früheren Danatbank einerseits sowie der Bremer Handelsbank u. der Bremer Reedereivereinigung andererseits auf dem Wege freundschaftlicher Verständigung durch eine alle Teile befriedigende Regelung beigelegt worden.

* **Schlesische Getreide-Kreditbank AG, Breslau. — Wieder Nichtdividende.** Der AR genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1932. Einschl. Vortrag von 5093 (1. V. 3980) M wird ein Ueberschuß von 67 474 (81 993) M ausgewiesen. Mit Rücksicht auf die unsichere Lage in der landwirtschaftlichen Kundschaft wird beantragt, hiervon 10 000 (20 000) M in Anleihe zu leisten und den Rest weiter vorzutragen. Das Stammkapital von 1. (1. V. 1,5) Mill. Mark bleibt demnach wieder dividendenlos.

* **Allgemeine Versicherungs- und Verwaltungs AG., Frankfurt a. M.** Einschl. des Vortrags von 6 693 M wurde ein Gewinn von 19 012 (19 200) M erzielt, woraus auf 90 000 Mark eingezahlte AK wieder 5 v. H. Dividende verteilt werden sollen. Die Gebührenrücknahmen beliefen sich auf 215 618 (208 000) M.

Schubert & Salzer-Abschluß

Das Geschäftsjahr 1932 brachte einen weiteren Produktions- und Absatzrückgang. Wenn trotzdem das verflossene Geschäftsjahr nach Abschreibungen auf 210 400 (270 002) M mit einem Ueberschuß von 1 200 320 (1 077 400) M abschließt, so ist daraus hingewiesen, daß dieser Gewinn nicht etwa durch die Zinsenzahlung auf eigenes festgelegtes Kapital entstanden ist, sondern auch durch das teilweise Herzinkommen früherer, von der Verwaltung aus Gerichtsunterbemerkter Rückstände. Aus dem gesamten Ueberschuß soll bekanntlich neben der 7proz. Vorzugsdividendenzahlung im Vorjahre eine Dividende von 15 v. H. auf das durch den vorhandenen Aktienumlauf auf 5,28 Mill. M herabgesetzte Stammkapital verteilt werden (1. V. 10 v. H. auf 10,59 Mill. M umlaufendes Stammkapital und 1 057 420 M Rückstand).

In der Bilanz wurden die Zugänge auf Sperrkonten wieder abgeschrieben. Das Anlagevermögen steht jetzt mit 4,8 (6) Mill. M zu Buch. Vorräte sind mit 0,70 (0,89) Mill. M bewertet. Unter den Wertpapieren mit 0,70 Mill. M (1. V. eine M) befinden sich nom. 1 Mill. M amtliche Aktennoten der Ost-Bank-Aktien sowie neu hinzugekommene Zinsengutscheine. Forderungen betragen 3,30 (4,11) Mill. M, Bankguthaben 10,29 (21,56) Mill. M, Kassenbestände belaufen sich die Verbindlichkeiten insgesamt auf nur 0,71 (0,90) Mill. M, darunter erstreckten Rechnungsabgrenzungsposten mit 0,15 (1,09) Mill. M. Neu ausgewiesen werden 2,44 Mill. M Rückstellungen. Die gesetzlichen Reserven betragen 7,66 Mill. M wie 1. V., das Konto für sonstige Reserven gleichfalls unv. 5,5 Mill. M. Zur gegenwärtigen Geschäftslage des Unternehmens werden Ausführungen nicht gemacht.

Starker Umsatzrückgang bei Zeiß-Ikon

Zum 31. 1. 1932 weist die Gesellschaft einen Gesamtüberschuß von 14,41 Mill. M aus. Hierin sind auch 128 244 (130 294) M Gewinnvortrag und 134 677 (91 882) M freigegebene Amerika-Guthaben enthalten. Löhne und Gehälter erforderten 7,32, soziale Abgaben 0,55, Steuern 0,88 und die übrigen Aufwendungen 4,49 Mill. M, bedarf nach 500 202 M Abschreibungen auf Anlagen und 482 212 M andere Abschreibungen (1. V. Abschreibungen 1 048 388 M) ein Reingewinn von 438 871 M verbleibt. Im Vorjahr ergab sich bekanntlich bei 7,31 Mill. M Rohüberschuß abzüglich 5,74 Mill. M Handlungsunkosten einschl. 1,12 Mill. M Steuern ein Reingewinn von 728 244 M. Der GV. am 31. März wird, wie schon mitgeteilt, die Ausschüttung von 2 (4) v. H. Dividende auf 15 Mill. M Grundkapital vorgeschlagen, jedoch 138 871 M zu neuem Vortrag verbleiben.

Die Fortsetzung der Wirtschaftslage führte zu einem weiteren Umsatzrückgang und damit auch zu einer starken Beeinflussung der Erträgnisse. Die durch Notverordnung herbeigeführte Preisherabsetzung von Massenartikeln konnte durch Streichung laufender Ausgaben nicht voll ausgeglichen werden. Die in der Nachkriegszeit mit Nachdruck und großen Aufwendungen aufgebaute Auslandsorganisation wurde durch die Rückentwicklung des Exports schwer beeinträchtigt. Im Kamerageschäft vollzog sich der Uebergang von Platten- zu Filmapparaten in verstärktem Maße. Die wirtschaftliche Not verursachte einen starken Rückgang des Absatzes von Modellen mittlerer Preislage. Ein neues hochwertiges Modell hat sich dagegen inzwischen gut eingeführt. Die Filmapparaten in verstärktem Maße. Die wirtschaftliche Lage ist unter der finanziellen Unsicherheit der Abnehmer, jedoch waren größere Ausfälle nicht zu verzeichnen. Der Umsatz in Kinotheaterausschlägen ist sehr stark zurückgegangen.

Die Bilanz verzeichnet auf Maschinen- und Inventarkonto Zugänge von 0,10 Mill. M, die wieder voll abgeschrieben wurden. Das Gesamtanlagevermögen steht jetzt mit 7,5 (7,6) Mill. M zu Buch. Beteiligungen sind mit dem Merkwert eingesetzt, nachdem auch eine Kapitalverstärkung der Mailänder Tochtergesellschaft von 18 000 M abgeschrieben wurde (1. V. Beteiligungen 0,1 Mill. M). Effekten stehen mit 0,22 (0,39) Mill. M, Vorräte mit 8,03 (4,14) Mill. M, darunter 3,16 (2,06) Fertigfabrikate, zu Buch. Zu erwähnen sind weiter 7,00 (7,65) Außenstände, darunter 0,21 an abhängige Gesellschaften und 0,04 an Vorstandsmitglieder, Wechsel betragen 1,09 (2,18), flüssige Mittel 2,77 (2,9) Mill. M. Verbindlichkeiten sind auf 2,08 (3,97) Mill. M, darunter 1,61 (1,49) langfristige zurückgegangen.

Mimosa AG. Dresden

Dividendenerhöhung

Der AR dieser Fabrik photographischer Papiere, Filme usw. beschloß, der GV am 11. April für das Geschäftsjahr 1932 die Verteilung einer Dividende von 9 v. H. (1. V. 7½) nach 9 v. H. auf die Mill. (nom. 30 000 M) und von 15 v. H. (1. V. 14) nach 18 v. H. auf die Mill. (nom. 1,35 Mill. M) in Vorschlag zu bringen. Die Verwaltung hat sich zu einer Erhöhung der Dividende entschlossen, nachdem ein seit langem schwebender Kartellrechtsprozeß zu Gunsten der Gesellschaft entschieden worden ist.

Abschlüsse badischer Genossenschaftsbanken

Freiburger Gewerbebank

Dieses Institut schließt das Geschäftsjahr 1932 nach 1,440 (1,792) M Abschreibungen bei 242 966 (219 261) M Bruttogewinn mit 41 972 (61 116) M Gewinn ab, woraus 8% (1. V. 4) v. H. Dividende verteilt werden sollen, während die Hilfsrücklage 4 000 (20 000) M erhält. Die Unkosten sanken auf 179 861 (216 324), Steuern auf 28 521 (30 065). Die gewährten Kredite wurden nur sehr langsam abgezahlt, jedoch sei man allen Anforderungen ohne Reichshilfe gerecht geworden. Der Gesamtumsatz erfuhr einen Rückgang auf 182 (255) Millionen, die Zahl der Genossenschafter auf 1866 (2106). Aus der Bilanz (in M): Geschäftsguthaben 842 000 (869 780), Reserven 196 000 (288 000), Spareinlagen 2,06 Mill. (2,320,857); andererseits die Außenstände 1. (1. V. 4 Mill. (3,920,465), Wechsel 0,907 Mill. (0,42) G.-V. am 30. März.

*

* **Vereinsbank Wiesloch eGmbH.** Aus 11 640 (14 921) M im Jahre 1932 erzielten Reingewinn werden 5 v. H. (1. V. 6 v. H.) Dividende verteilt, 400 (4840) M gehen an die Reserven. Aus der Bilanz (in M): Geschäftsguthaben 130 360 (109 906), Rücklagen 130 000 (125 000), Spareinlagen 665 010 (999 340); andererseits Schuldner 1. (1. V. 1 029 000 (1 133 673).

* **Spar- und Kreditbank Ihringen eGmbH.** Aus der Bilanz für 1932 (in 1000 M): Flüssige Mittel 17, Beteiligungen 13, Immobilien 6, Bankschulden 20, Wechselschulden 70, Spareinlagen 300 (406 674) zuzgl. Girogeld, Einlagen 1. (1. V. 38, Reserven und einbezahlte Geschäftsanteile 120 (120 004), der Gewinn hält sich auf rd. 30 000 M (9350 M), Gewinnverteilung noch nicht bekannt, (1. V. 5 v. H.), auch die Abschreibungen sind noch nicht festgelegt.

* **Vereinsbank Kuttenz e. G. m. b. H.** Das Institut verzeichnet für 1932 43 608 (61 540) M Reingewinn, woraus 5 (1. V. 6) v. H. Dividende verteilt werden. Die Reserven erhalten 9 968 (9 852) M. Der Umsatz ging auf 30,06 (115) Mill. M zurück, die Mitgliederzahl auf 1077 (1139) mit 1,45 (1,61) Haftsumme. Aus der Bilanz (in M): Geschäftsguthaben 388 967 (388 814), Rücklagen 285 000 (275 000), Spareinlagen 2 411 351 (2 656 065), Giroguthaben 326 593 (409 187); andererseits Wechsel 258 545 (328 004), Schuldner 2 336 629 (2 620 703).

* **Spar- und Darlehenskasse Bruchsal eGmbH.** Die a. GV vom 16. d. M. genehmigte die Bilanz für das Geschäftsjahr 1932, die mit 2204 (3171) M Gewinn abschließt. Die Umschlagsumme zeigt einen Rückgang von 0,09 Mill. M auf 2,07. Die Mitgliederzahl sank auf 208 (205). Aus der Bilanz (in M): Guthaben der Mitglieder 1. (1. V. 329 371 (400 300 einschl. Pfch.), Guthaben d. Pfch. 1548 (1. v. J.), Darlehen 71 910 (72 500), davon der DGB. nom. 7000; andererseits Spareinlagen 296 400 (304 277), Schuld bei Mitgliedern 44 174 (79 900), Schuld bei der DGB. 36 075 (42 820), Schuld bei Banken 18 097 (nom.), Geschäftsguthaben d. Gen. 10 912 (12 695), Reserve 16 000 (30 000), Betriebsrücklage 9000 (8064).

* **Spar- und Darlehenskasse Bietigheim eGmbH.** Das Institut veröffentlicht seine Bilanz für 1932. Danach betragen (in M): Guthaben der Mitglieder 89 904 (100 887), bei Banken 24 104 (87 149), Darlehen 67 107 (64 771), Wertpapiere nur noch 200 (19 576); andererseits Spareinlagen 147 247 (140 244), Schuld bei Mitgliedern 29 903 (29 057), Geschäftsguthaben 2940 (3600), gesetzl. Reserve 2168 (1812), Gewinn 1102 (1783). Mitgliederzahl ohne (97) diesmal nicht angegeben.

* **Gewerbebank Sandern eGmbH.** Aus 6284 M (6000) M Reingewinn für 1932 werden wieder 5 v. H. Dividende verteilt. Der Umsatz beträgt rd. 15,4 Mill. (17,5). Die Mitgliederzahl ging auf 484 (502) Mitglieder zurück. Spareinlagen und Gläubiger zusammen liegen auf rd. 282 000 (282 000) M.

* **Villinger Bank e. G. m. b. H.** Der Reingewinn für 1932 beträgt 28 830 (30 107) M, woraus 5 (6) v. H. Dividende verteilt werden. Die Spareinlagen sind mit rund 1,2 Mill. M (1 252) wenig verändert, die Zahl der Mitglieder beträgt 1155 (1219).

* **Vereinsbank Mutterstadt eGmbH.** Der Reingewinn für 1932 beträgt 9840 (10 000) M, woraus fünf (1. V. 6) v. H. Dividende verteilt werden sollen. Der Umsatz beläuft sich auf 17 469 694 (20 799 199) M. Weitere Angaben liegen noch nicht vor.

* **Volksbank der Baar eGmbH in Hüfingen.** Der Reingewinn für 1932 beträgt 5406 (6077) M, zuzüglich 1095 (1080) Mark Gewinnvortrag u. b. V. Die Mitgliederzahl ist beträgt 505 (547) mit 505 000 (547 000) M Haftsumme. Aus der Bilanz (in M): Mitgliederguthaben 71 826 (99 057), Reserve 24 847 (22 017), Depot 12 160 (12 000), Darlehen und Spareinlagen 457 848 (506 011), Kontokorrent 44 501 (82 954); andererseits Wechsel 10 109 (37 000), Vorschüsse 199 790 (175 700), Kontokorrent 369 213 (398 421).

---

* **Sächsische AG. für Forsten und Chemische Industrie, Aussig. — 8 (10) v. H. Dividende und 2 v. H. Bonus.** Für 1932 wird eine Dividende von 8 (10) v. H. vorgeschlagen. Darüber hinaus sollen die Aktionäre aus früheren Gewinnrücklagen einen Bonus von 2 v. H. erhalten, so daß die Gesamtausschüttung gegenüber dem Vorjahr keine Einbuße erleidet.

* **Hallische Maschinenfabrik und Eisengießereien. — Der Bau der Delitzscher Zuckerfabrik.** Nach einer Meldung der Bitterfelder Nachrichten haben die Zentralbank Magdeburg und die Hallischen Maschinenfabriken und Eisengießereien den Vertrag unterschrieben, nach welchem die Hallische Maschinenfabrik die beim Delitzscher Zuckerfabrik zu bauen hat. Es handelt sich um eine Auftragssumme von 2,2 Millionen Mark oder rund 1,75 Millionen M. Die Bauten sollen bis 1. Oktober betriebsfertig sein, die Fabrik wird eine Kapazität von 800 Tonnen täglich haben. Die Summe wird im Laufe von vier Jahren gezahlt werden, wobei die Hallische Maschinenfabrik 20 v. H. der Vertragssumme als Sicherheit hinterlegen wird. Außerdem übernimmt Halle eine zweijährige Garantie für Maschinenbedarfe.

* **Vereinigte Dampfschiffs-Gesellschaft AG in Kopenhagen. — Wieder Nichtdividende.** Die größte Reederei Dänemarks verteilt auch für das am 31. Dezember 1932 beendete Geschäftsjahr auf ihr 10 Mill. Kr. betragendes Aktienkapital keine Dividende.

Brandschadenstatistik

Die bei der „Arbeitsgemeinschaft privater Feuerversicherungs-Gesellschaften in Deutschland" im Februar 1933 angefallenen Schäden aus dem Deutschen Reich betragen insgesamt 6 072 382 M. Die Schadenkurve nimmt hiernach auch in diesem Jahre den gleichen Verlauf wie in den früheren Jahren, wo die Schadensergebnisse der ersten Monate sich ebenfalls im Durchschnitt auf gleicher Höhe hielten.

---

* **Gebr. Körting AG, Hannover. — Konkursverfahren.** eröffnet. Ueber das Vermögen der Gesellschaft ist gestern das Konkursverfahren eröffnet worden, nachdem bereits vor dem gestrigen Vergleichstermin herausgestellt hatte, daß das Liquidations-Vergleichsverfahren undurchführbar ist, da die laufende Mehrheit der Gläubiger sich dagegen ausgesprochen hatte, wenn auch nach der Höhe der Forderung eine Mehrheit für den Vergleich zustande gekommen wäre. Die Sanierungsmöglichkeiten haben sich inzwischen verschlossen.

* **Kraftwerk Laufenburg. — 10 v. H. Dividende.** Das Ergebnis des Geschäftsjahres 1932 einschließlich des Saldovortrages des Vorjahres 2 492 906 (1. V. 2 405 816) Fr., woraus auf Antrag des Verwaltungsrates eine Dividende von 10 v. H. ausgeschüttet werden soll.

* **Neueinstellungen bei der Maschinenfabrik Eßlingen.** In den letzten Monaten wurden bei der Gesellschaft infolge Steigerung des Auftragseingangs 200 Arbeiter neueingestellt. Die Maschinenfabrik ist durch die aus der Elektrisierung der Bahnstrecke Ulm—Stuttgart sich ergebenden Aufträge bis Mai beschäftigt. Außerdem hat sich in den letzten Monaten eine allgemeine Besserung der Aufträge gezeigt, die etwa drei Wochen vor der Wahl etwas abflaute und die, wie die Verwaltung hofft, jetzt wieder zunehmen wird, so daß mit weiteren Einstellungen gerechnet werden kann.

* **Kühlerfabrik Längerer u. Reich AG., Stuttgart.** Die auf den 4. 4. einberufene ao. GV. soll zunächst die Entlastung des Vorstandes für die Geschäftsjahre 1931 und 1932 nachholen und sodann über die Erhöhung des Stammkapitals um bis zu 50 000 M unter Aufrechterhaltung des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre durch Ausgabe neuer Stammaktien zum Kurse von 104 v. H. Beschluß fassen.

* **Eisen- und Zimmermann-Werke AG., Düsseldorf.** Der Abschluß wird eine weitere Verminderung des bereits im Vorjahr um 9365 M auf 229 098 M verminderten Verlustvortrags ausweisen. (RR. 1,26 Mill. M).

* **Produktionsaufstellung bei Hapfeld-Gebr. Zimmermann.** Die Leipziger Pianoforte- und Phonolafabriken Hapfeld-Gebr. Zimmermann AG. hat im Zusammenhang mit der Produktionsaufstellung auch die Fabrikation von Möbel aufgenommen. Zunächst werden nur Schlafzimmer in erstklassiger Ausführung hergestellt, nachdem die Gesellschaft bereits gut ins Geschäft gekommen ist. Insbesondere konnten auf der Leipziger Frühjahrsmesse namhafte Abschlüsse getätigt werden.

* **Kuhnert-Turbowerke AG. in Meißen. — Kapitalzusammenlegung 5:1.** Der Abschluß für 1931/32 weist wiederum einen Verlust aus (1. V. 47 127) M vorgetragen). Die Gesellschaft (Interessenkreis Porzellanfabrik C. M. Hutschenreuther AG.) beabsichtigt, der GV. am 27. März zu Vorschlag zu bringen, das AK. 1. 1. 3. durch Zusammenlegung im Verhältnis 5:1 auf 100 000 M herabzusetzen.

* **Italienischer Eisenkonzern „Ilva" bleibendes.** Italiens größte Stahlwerke und Hochöfen „Ilva" in Genua (Kapital 500 Mill.) können 12. „Bollettino Sig." hat das Geschäftsjahr 1932 keine Dividende zahlen (1. V. 5 v. H.).

Baumwollspinnerei Speyer

Kapitalherabsetzung 50:1

Auf der TO. der auf den 4. April einberufenen o. GV. stehen neben Erledigung der regulären Verwaltungsanträge auf Sanierung der Gesellschaft, wonach das Grundkapital 1. 6. 1. von 1 250 000 M auf 25 000 M im Verhältnis 50:1 herabgesetzt und anschließend auf 100 000 M wieder erhöht werden soll. Beschlußfassung über eine weitere Kapitalserhöhung um bis zu 1,0 Mill. M vorgesehen. Am 31. 12. 31 wurde bei der Gesellschaft ein Gesamtverlust von 465 200 M ausgewiesen, nachdem sich 1931 selbst ein Jahresverlust von 49 000 M ergeben hatte. In der betr. GV. war auch mitgeteilt worden, daß sich in 1932 unter Berücksichtigung der Abschreibungen ein weiterer kleiner Verlust ergeben dürfte.

Frankfurter Abendbörse etwas fester

Auch an der Abendbörse zeigte das Gesamtbild keine einheitliche Tendenz. Teilweise traten weitere Erholungen ein, Besserungen ein, denen aber auch kleine Abbröckelungen gegenüberstanden. Das Geschäft war infolge der nur geringen Publikumsbeteiligung klein, es wurde in gewisser Hinsicht durch die Diskussionen bezüglich einer evtl. Umbesetzung des Reichsbankpräsidentenpostens beeinflußt, wo in der Personenfrage reichliche Unklarheit herrscht.

Am Rentenmarkt zeigte sich Interesse für Neubesitz, die 10 Pfg. anzog, auch Altbesitz und späte Reichsschuldbuchforderungen waren leicht gebessert. Im Verlaufe machte die Tendenz überwiegend etwas fester, wobei JG. Farben und einige Montanaktien im Vordergrund des Interesses standen. Sonst zeigte das Geschäft aber kaum eine Belebung. Am Aktienmarkt bröckelte Reichsbank leicht etwas ab, sie notierte 10,20—10,15, Nachbörse 10¾, Berl. Handel 69, Reichsbank 140,75, JG. Farben 124,50—125, Nachbörse 125, Gebr. Junghans 24,75, Lahmeyer u. Co. 134 bis 134,50 und Siemens u. Halske 151,50.

Brauerei-Abschlüsse

* **Mannheimer Brauerei AG vorm. Alois Degler, Gaggenau. — Verluste bleiben.** Diese mit 300 000 M AK arbeitende Brauerei verzeichnet per 31. 8. 32 nach 38 012 (79 717) M Abschreibungen einen Verlust von 11 230 M, um den sich der Verlustvortrag u. d. V. auf 8000 M verringert (1. V. 19 710 M Gewinn). Aus der Bilanz (in M): Kasse, Wertpapiere und Betriebsbanken 14 679, Bier und Wasser 62 074 (1. V. 60 0700), gesicherte Darlehen 156 706, sonstige Darlehen 71 009, Außenstände 68 420, Forderungen a. Vorrund 18 398, Bankguthaben 7078 (1. V. alles zus. 304 584); andererseits Rücklagen 300 000 (unv.), Hypotheken u. Grundschulden 259 971 (290 271), Kreditoren 29 238 (100 006), Akzepte 40 034.

* **Aktienbrauerei Bellingen AG., Bellingen.** Nach 69 815 (78 851) M Abschreibungen auf Anlagen und 32 198 M anderen ergibt sich per 30. 9. 32 40 818 (48 376) M Reingewinn einschl. 21 374 M Vortrag. Aus der Bilanz (in M): Vorräte 59 671 (107 851), Darlehen 658 535, Forderungen 85 654 (1. V. zus. 900 156); andererseits AK. 600 000, Rücklagen 325 000 (294 403), Hypotheken 153 185 (179 296), Verbindlichkeiten 12 765, Wechsel 60 650, Bank 24 150 (1. V. Kreditoren und Bank 105 754).

* **Württembergisch-Hohenzollernsche Brauereigesellschaft, Stuttgart. — Dividendenlos.** Bei der Gesellschaft ist der Versatzbier im vergangenen Geschäftsjahr beinahe auf die Hälfte des Vorjahres von 20 000/20 zurückgegangen. Der Reingewinn (einschl. Vortrag) von 25 000 (297 947) M wird auf neue Rechnung vorgetragen. Eine Dividende kommt nicht zur Verteilung (1. V. 5 v. H.).

* **Kissinger u. d'Orgelière Bürgerliches Brauhaus Bad-Kissingen AG, Würzburg. — Einziehung der AK.** Der GV am 28. März wird die Einziehung der der Gesellschaft zur Verfügung gestellten Vorzugsaktien über 20 000 M zur Beschlußfassung erteilt. (Das AK von 600 der 1 600 000 M setzt sich aus 8000 VZ. zu 200 M und der restlichen Namen-SA von 20 000 M zusammen.)

* **Hoefel-Brauerei AG, in Düsseldorf. — Wieder Nichtdividende.** Die Gesellschaft, die bekanntlich 1. V. eine Sanierung durch Einziehung von 1,050 Mill. M eigener Aktien und Zusammenlegung des verbleibenden Kapitals von 3,395 auf 2,010 Mill. M vornahm, wobei der Sanierungsgewinn von 1,044 Mill. M zu Sonderabschreibungen Verwendung fand, wird für das Geschäftsjahr 1931/32 einen Verlustrest von 128 000 M ausweisen, der zum größten Teil zu Abschreibungen verwendet werden soll. Der GV. am 7. März wird vorgeschlagen, den verbleibenden Reingewinn von 10 084 M vorzutragen (1. V. wurde nach 140 641 M regulären Abschreibungen der verbleibende Reingewinn von 66 792 M vorgetragen).

* **Dortmunder Unionbrauerei AG., Dortmund. — Wieder 12 v. H. Dividende.** Der AR. beschloß, der GV. am 11. April die Verteilung einer Dividende von wieder 12 v. H. vorzuschlagen.

* **Dortmunder Ritter-Brauerei AG., Dortmund.** In der HV. der Dortmunder Ritterbrauerei AG., Dortmund, berichtete der AR.-Vorsitzende, daß der Absatz des Unternehmens um etwa 8,0 v. H. gegenüber dem Höchstjahr zurückgegangen ist. Der mit der Glückauf-Brauerei zu Gelsenkirchen abgeschlossene Vertrag wirke sich ungünstig aus, weshalb eine Kenderung, die ausgelosten Glückauf-Aktien nicht mehr zu vernichten, und dieselben in der Bilanz der Ritterbrauerei zu aktivieren nötig ist. Diese Vertragsänderung wurde unter Vorbehalt genehmigt. Im neuen Geschäftsjahr ist seit Februar erstmalig eine kleine Absatzbesserung zu verzeichnen, auch der März habe sich gut angelassen. Der Abschluß mit 4 (6) v. H. Dividende wurde genehmigt und der AR. in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt.

* **Wicküler-Küpper-Brauerei AG., Wuppertal-Elberfeld.** Die mit 4,275 (4) Mill. M kapitalisierte Gesellschaft weist erstmalig ihren Bruttogewinn mit 0,9 Mill. M bei Gesamtleistungen von 7,285 Mill. M aus. Löhne und Gehälter erforderten 1,221, Soziallasten 0,131, Abschreibungen 1,473 (0,056), Steuern 0,725, Aufwendungen 0,797 und sonstige Unkosten 0,213 Mill. M, sodaß ein Reingewinn von 0,216 (0,280) Mill. M verbleibt, aus dem bekanntlich 6 gegen 8 v. H. Dividende verteilt werden. Das AK. wurde um 0,225 Mill. M erhöht, die Aktien zum Kurse von 200 v. H. begeben. Das Agio von 0,360 Mill. M wurde dem gesetzlichen Reservefonds zugeführt. Ein Konsortium erhielt gegen Verrechnung von 0,585 Mill. M Forderungen diese Aktien. In der Bilanz erscheinen Betriebsbauten mit 0,714 (0,361), Betriebseinrichten mit 0,861 (—), Forderungen mit 0,832 (7,297), andererseits Verbindlichkeiten gegenüber Banken mit 0,894, sonstige mit 0,772, Akzepte mit 0,387 und Warenverbindlichkeiten mit 0,310 (1. V. Kreditoren 0,698) Mill. M.

*

* **Walzfabrik Wetzlar AG. — Kapitalzusammenlegung 3:1.** Die Gesellschaft wird ihrer GV. am 30. März die Herabsetzung des gegenwärtigen Stammaktienkapitals von 300 000 M auf 100 000 M durch Zusammenlegung der Stammaktien im Verhältnis 3:1 zwecks Beseitigung der Unterbilanz und zur Vornahme von Abschreibungen vorschlagen. Bereits im Vorjahr ergab sich ein Verlust von rund 67 000 M, der aus der Reserve gedeckt werden konnte.

* **Strasser AG, Detmold. — Dividendenausfall.** Diese Winterausstellerfirma wird für das abgelaufene Geschäftsjahr das AK von 800 000 M ohne Dividende lassen. Rückstände 1928/29 noch 14 v. H. gezahlt worden waren, sind bekanntlich in den folgenden Jahren Kürzungen auf 12 und 5 v. H. erfolgt.

* **Apollinaris-Brunnen AG, Bad Neuenahr. — Neue Dividendenkürzung.** Für das Geschäftsjahr 1932 verteilt die Gesellschaft, an der englische Kreise maßgeblich beteiligt sind, eine Dividende von 12 (1. V. 24,75 nach 50) M pro Aktie zu 300 M. Wie der Vorstand berichtet, hat das Unternehmen infolge der allgemeinen Unruhe der Tage wiederum einen auf mehrere Millionen Gelder sich belaufenden Rückfluß an Depositen und Anlagen erlitten, der in seiner Wirkung auf den Jahresabschluß diesen der Verlustzone bedenklich nahe bringt. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr erscheinen noch trüber.

Flotte Weinversteigerung in Deidesheim

J. **Deidesheim,** 13. März. Die Weinversteigerung der Deidesheimer Winzergenossenschaft erbrachte, bei der zirka 18 000 Liter 1931er und 9000 Liter 1930er Naturweinweine zum Ausgebot gebracht wurden, hatte einen recht befriedigenden Verlauf aufzuweisen. Zuerst kamen die 1931er Weißweine zum Ausgebot, für die durchweg sehr gute Preise erzielt wurden. Für die frischen, fruchtigen 1931er Weißweine bestand ein regreres Interesse, so daß auch diese Weine zu guten Preisen angelegt werden konnten. Der Versteigerungsverlauf war gegenüber der Lage im Weinhandel recht stetig.

Im einzelnen wurden für je 1000 Liter bezahlt: 1931er Weißweine: Deidesheimer Peterspfühle 900; Ruppertsberger Reiten 900; Del. Kieselberg 900; Del. Forster Straße 800; Ru. Hofstück 910; Del. Weinbach 1050; Ru. Nußbien 880; Del. Stadtbühle 970; Ru. Pfalzgrafenstück 900; Del. Tal Rsl. 900; Del. Schalkstal Rsl. 900; Del. Langer Rsl. 950; Del. Herrgottsacker 1000; Del. Kirchenbuch 970; Del. Mandelgarten 1000; Del. Kieselberg 1000; Del. Herrgottsacker Rsl. 1000, 1100; Del. Hegelsberg Rsl. 1030; Del. Kieselberg Rsl. 1000; Del. Kirchenbuch Rsl. 1030; Del. Langenbühl Rsl. 1100; Del. Mandelgarten Rsl. 1150; Del. Pfalzgrafenstück Rsl. 1000 M. — 1929er Weißweine: Ru. Kalmenberg 1000; Del. Weinbach 900; Del. Stadtbühle 1000; Ru. Pfalzgrafenstück Rsl. 1300; Del. Polt 1000; Del. Hegelsberg 1200; Del. Mandelgarten 1000; Del. Herrgottsacker 1200; Del. Kieselberg Rsl. 1000; Del. Pfalzgrafenstück Rsl. 1270 Mark.

Pfälzer Weinproben

J. **Wachenheim,** 15. März. Die Bürklin-Wolf'sche Gutsverwaltung (Albert Bürklin), Wachenheim (Rheinpfalz), hatte gestern im eigenen Hause die Proben zur Versteigerung am 28. März ausgestellt. Bei den Proben handelte es sich um 75 Nummern 1931er Jahr- und Flaschenweine aus ersten Anlagen der Gemarkungen Wachenheim, Forst, Ruppertsberg und Deidesheim. Die Weine selbst besitzen eine volle Fülle, sie sind frisch und kräftig und vor allem reinsinnig. Besonders die reifsten Auslesegewächse zeichnen sich durch eine angenehme Geschmacksrichtung aus. Unter der Gesamtkollektion befinden sich außerdem volle, kräftige und mit einer feinen Säure behaftete Gewürztraminer, Auslesen, Beerenauslesen und Trockenbeerenauslesen. Die Weinprobe hatte sicht guten Zuspruch. Bei der Versteigerung kommen zum Ausgebot: zirka 18 000 Liter und zirka 24 000 Flaschen 1931er Naturweinweine aus obigen Anlagen.

J. **Niederkirchen** bei Deidesheim, 13. März. Die gestern im eigenen Kurorten veranstaltete Weinprobe des Niederkirchener Winzervereins e. G. m. b. H. war sehr gut besucht. Die zur Ausstellung gekommenen 18 Proben 1931er, 8 Proben 1930er Weißweine und eine Probe 1929er Flaschenweine, und besseren und besten Deidesheimer, Forster und Ruppertsberger Lagen, fanden anerkennende Beurteilung. Bei der Versteigerung am 27. März kommen 29 Stück, 4 Halbstück 1931er, 8 Halbstück, 4 Viertelstück 1930er Weißweine und 300 Flaschen 1929er Flaschenwein zum Ausgebot.

---

* **Zur Einschränkung der niederländischen Transitfuhr.** Nach einer Meldung aus Roterdam müssen die Transportunternehmer mit der Möglichkeit rechnen, daß nach dem 1. April d. J. die Transitfuhr ohne besondere Ausnahmegenehmigung nicht mehr stattfindet wird. Es wird daher angenommen, daß der von den niederländisch-deutschen und englischen Transportunternehmern beschlossene Einschränkung der Transitfuhr zu dem erwähnten Zeitpunkt in Kraft tritt.

* **Bonn Hanfmarkt.** (8. bis 12. März.) Der Verband Deutscher Hanfindustrieller G. m. b. H. berichtet: Italien: Die Marktlage Italiens unverändert fest, da von verschiedenen Seiten des In- und Auslandes Käufe vorgenommen wurden. Die Aufnahme für die neue Kampagne beginnt langsam in Gang zu kommen, jedoch wird sich über die voraussichtliche Anbaufläche erst in einigen Wochen ein zutreffendes Bild ergeben. — Jugoslawien: Unverändert.

* **Hamburger Kaffee-Wochenbericht vom 11. März.** („Hebkaffee" Hamburg 11.) Die Bankenkrise in den Vereinigten Staaten beeinflußte auch den Kaffeemarkt sehr stark. Anfang der Woche wurden größere Posten Brasilkaffees, die in Dollar angeboten waren, abgewiesen, da man mit der Möglichkeit einer Dollarentwertung rechnet. Inzwischen hat sich in der Beurteilung der amerikanischen Währung wieder eine etwas zuversichtlichere Auffassung durchgesetzt, doch weisen die Dollar-Angebote noch immer leichte Erhöhungen auf. Die nächsten Wochen werden in dieser Beziehung wohl größere Klarheit bringen. Gewaschene Milderkaffees werden von den Ursprungsländern nur noch wenig und zu erhöhten Preisen angeboten. Die Greten sind so gut wie erschöpft. Die Preise an den Sezplätzen ziehen langsam an.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 14. März

Das Geschäft war auch an der heutigen Börse wiederum sehr flau. Kohlen waren nur vereinzelt am Markt. Die Frachten erfuhren berg- wie talwärts keine Aenderung. Ebenso blieben auch die Schlepplöhne unverändert.

MARCHIVUM

DER SPIELPLAN DER FÜHRENDEN LICHTSPIELHÄUSER MANNHEIMS

Alhambra — 2. Woche!
Der neue Tonfilm-Sieg!
Greta Garbo die „Göttliche" in ihrer letzten groß. Schöpfung
Menschen im Hotel
Der Film der Prominenten mit einer Starbesetzung, wie sie noch nicht da war!
Ein herrliches Schauspiel
begeisternd u. berauschend die große Kunst Garbos!
in deutscher Sprache.
Beginn: Garbo 7.45, 4.55, 7.00, 9.15 Uhr. — Vorpg. 4.35, 6.40, 8.45 Uhr.

Roxy
Lee Parry — Johs. Riemann
Leo Slezak — Oskar Karlweis
in der neuen Oscar Straus-Tonfilm-Operette
„Die Herren vom Maxim"
— Abenteuer zweier Junggesellen —
Eine Schlager-Operette, deren Tempo mitreißt, u. d. vergnügt u. heiter stimmt
Ton-Lustspiel — Kulturfilm — Neueste Tonwoche
Anfang: 3.00, 5.00, 7.10, 9.30 Uhr — Erwerbslose wo. nur 40 Pfg.

Schauburg
Ramon Novarro — Liebling aller Frauen in seiner stärksten Leistung.
„Der Sohn des Rajah"
Ein romantisches Abenteuer aus dem Wunderlande Indien
Dazu reichhaltiges und hochinteressantes Vorprogramm!
Jugendliche haben Zutritt (30 und 40 Pfennig)
Beginn: 3.00, letzte Vorstellung 9.35 Uhr. Vorzugskarten gelten!

National-Theater Mannheim
Mittwoch, den 15. März 1933
Vorstellung Nr. 218 — Miete M Nr. 18
In neuer Inszenierung:
Tiefland
Musikdrama in einem Vorspiel und zwei Aufzügen. Text nach R. Guimera v. Rud. Lothar. Musik von Eugen d'Albert. — Musikal. Leitung: Ernst Cremer — Inszenierung: Rich. Hein. Bühnenbilder: Eduard Löffler. Techn. Einrichtung: Walter Unruh
Anfang 20 Uhr — Ende 22.30 Uhr
Personen:
Sebastiano, ein reicher Gutsbes., Wilhelm Trieloff
Tommaso, d. Amtm. d. Gemeinde Hans Görlich
Moroccio, Mühlknecht — Hugo Voisin
Martha — Margar. Bäumer
Pepa — Alice Jiliard
Antonia — Nora Landerich
Rosalia — Irene Ziegler
Nuri — Gussa Heiken
Pedro, ein Hirt — Erik Earlein
Nando, ein Hirt — Fritz Bartling
Der Pfarrer — K. Schellenberger
Ein Bauer — Karl Zöller
(Im Dienste Sebastianos)

Nur noch heute u. morgen!
Ufa
Lilian Harvey letzter deutscher UFA-FILM
Lilian Harvey — Conrad Veidt
Ich und die Kaiserin
Mady Christians — Heinz Rühmann
Das große Film-Ereignis!
Ufa-Tonwoche — Schubert-Film
BÜHNE: 4 RONDOS
Die weibl. Revellers.
Tägl.: 2.00 4.00 6.00 8.00
UNIVERSUM

GLORIA
Unwiderruflich Donnerstag letzter Tag
Grün ist die Heide
4.30, 6.30, 8.30 Uhr
Jugend-bef. Zutritt bis 6 Uhr 50 Pfg. auf allen Sonnplätzen. Vorausbestellen gelten Ermäßigung 40 Pfg.
GLORIA

Spar-Angebot
Jugendliches Kleid aus Trikot-Cotelé, fesche Form, mit gestreiften Blenden und Gürtel, sowie Silberknöpfen. Größe 42-50
Flottes Kleid aus Trikot-Cotelé mit farbiger Blenden-Garnitur, sehr fesche Form mit Gürtel. Größe 42-50
3.50
Beachten Sie unser Spezialfenster
LANDAUER
Mannheim, Q 1, 1, Breitestr. Tel. 218 30

SCALA
Die große Besetzung:
Fr. Kampers — Paul Richter — Elga Brink — Ellen Richter
in dem Kriminaltonfilm:
Strafsache van Geldern
4.00 6.00 8.00
Morgen Donnerstag letzter Tag!

Anläßlich der Uebernahme der Gaststätte
„Zur bayrischen Bierstube"
Mannheim-Lindenhof — Gontardstr. 46
empfiehlt
das vorzügliche Lohrer Bier . . ½ L. 20 ₰
Ia. Pfälzer Weißwein . . . . . ab 25 ₰
Mittag- und Abendtisch . . . . ab 50 ₰
Ich bitte um geneigten Zuspruch
3448 **W. Dresler u. Frau**

Nächsten Sonntag, 19. März, abds. 8.30 Uhr — Rheingoldsaal Rosengarten
Militär-Monster-Konzert
ausgeführt von den vereinigten
3 Musikkorps
des Wehrkreiskommandos V
100 Musiker in Uniform
Aus dem Programm:
Meistersinger-Vorspiel; Großes chronologisches Marschpotpourri; Fanfarenmärsche mit 20 Herolds-trompeten und Kesselpauken; Groß. Zapfenstreich usw.
Karten 60 Pfg. bis Mk. 2.20 bei: K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Verkehrsverein, R 1, 4, Buchhdlg. Dr. Tillmann, P 7, 13, Buchhdlg. Schenk, Mittelstr., Blumenh. Lindenhof und Rosengarten, in Neckarau: im Geschäft Wonneberger, Schulstraße 10
Mannheim, Konzertdirektion Heinz Hoffmeister, R 7, 13

Hohe Leistungen!
Städ. Krankenversicherung
Sitz Regensburg
Bez.-Dir. Mannheim
Friedrichsplatz 3

-Ell-boten
Inh. Otto Sedler
Tel. 318 18, Mannheim, P 3, 11
Transporte, Umzüge, Botendienste (genehmigt. Fernsprechst.)

Drucksachen in bester Ausführung liefert billigst die Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. • R 1, 4-6

Heute: **TANZ** in der Weinlaube im **„WEINBERG"**

Café Corso bietet den Hausfrauen ein gutes **Nachmittagskaffee** Gedecke 50 Pfg. — Heute nachmittag **Damenkränzchen m. Konzert.**

Kleine Anzeigen

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pf. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Gesucht per 1. 4. perfektes
Kinderfräulein
mit langjährigen Zeugnissen, Sprach-, Sport- u. Musikkenntnissen, nicht unter 30 Jahren, zu 3 Kindern im Alter von 12, 9½ u. 5 Jahren. Adresse in der Geschäftsstelle dies. Bl. 3453

Nebenverdienst
jeder b. Welche, auch Ehe hat grib. gut. Bekanntenkreis? — Angebote u. X V 30 an die Geschäftsst. *3760

Autosattler
z. Anfertigung eines Autoverdeck gesucht, ges. Uebernahme von Elektro-Installat.-Arbeiten. — Angeb. unter W B 6 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. *3007

Tüchtiges
Tagesmädchen
mit guten Zeugnissen gesucht. *3768
Mannheim, Leibnitzstr. 1

Tüchtiges, ehrliches
Mädchen
das etwas kochen k., für Haushalt bei Anschluß gesucht. Vorzustellen 1—2 Uhr Speyererstr. 28, Mhm. 3021

Jg., tüchtiges Servierfräulein für Saisonarbeit sofort gesucht. Vorzustell. bei Waldrestaurant Talhaus, Pl. Heberle. *3784

Gesucht zum 1. 4. 33 besseres, gewandtes
Alleinmädchen
perfekt im Kochen u. all. Hausarbeit, gute Zeugnisse, erford. Vorzustellen 1—2 Uhr Spinozastr. 28, Mhm. 3021

Ehrliches, solides
Mädchen
das etwas kochen k., für Haushalt bei Anschluß gesucht. (Kinderliebe Bedingung.) 3080 Mittelstr. 27, Lahen.

Junge, fleißige
Putzfrau
od. Mädchen 1—2mal in der Woche gesucht. Angebote mit Preis pro Stunde erb. unt. X X 36 an die Geschäftsstelle. *3786

Stellen-Gesuche

Friseuse
1. Kraft, sucht Stellg. in Mhm. od. Umgeb. Angeb. u. J S 184 an die Geschäftsst. 3060

Reifere, perfekte
Köchin
mit Ia. Zeugn., sucht Stelle, übernimmt auch Frauenarb. Haush. Eintritt sofort od. später. Angeb. unt. X W 37 an die Geschäftsst. *3779

Büglerin
schon in Wäscherei tätig gewesen, sucht Stelle. *3409 Adresse in der Geschäftsst.

Tüchtige Friseuse
perf. im Ondulieren u. Wasserwellen, sucht Ausbildungsstelle. — Angebote u. X Y 31 an die Geschäftsst. *3729

Vermietungen

Verschiedene Garagen
mit Dampfheizung, Nähe Oberbrücke, insbes. auch als Lager oder Arbeitsraum benützbar, billig zu vermieten. Näheres bei 3080 Röhner, Sackenheimerstr. 6, Tel. 427 67.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
sowie Einzelzimmer, in guter Lage, gegenüber dem Luisenpark, sofort oder später zu vermieten. (Telephon- und Badbenützung, Zentralheizung.) Seitz-Hana, Otto-Beck-Straße 17, Telephon Nr. 443 28. *3732

Laden
mit schönem Nebenraum auf 1. April zu vermieten. Näheres: K. Ullrich, Bäckerei, H 2, 6—7, Telephon 212 30. *3774/75

M 7, 1a. Sonnige 6 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Preis Mk. 130.—, zu vermieten. Näheres bei Hegel. 3088

07, 29 II. Stock schöne helle **5 Zimm.-Wohnung**
mit Bad und Zubehör zu vermieten. Auskunft im Laden. 2784

Schöne sonnige 5 Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad, Diele verm. günstig, prachtvoll. Einrichtung verkäuflich. Ferner großes, sep. Büro, 2 Räume. Zu erfragen: N 4, 20, Büro im Hof. *3771

Waldparkdamm 3, freie Lage
4 Zimmer, Küche, Bad, Speisek. u. Mansarde per 1. 4. wegen Todesfall zu vermieten. 3010 Büro J. Schmitt, Tel. 327 66.

3 Zimmer, Küche
im 4. Stock für monatl. ℳ 60.— zu vermieten per 1. 4. Näh.: Rheinstraße 4, 2. Stock. 3390

In den L-Quadr. *3744
schöne, geräumige 3 Zimmer-Wohnung
mit eing. Bad, gr. Veranda, Garten, z. 1. 4. zu verm. Angeb. unt. X N 35 an die Geschäftsst.

Große Zweizimmer-Wohnung
Diele, Süd-Veranda, Bad, Speisek., 2 Keller und Speicherraum, per 1. April zu vermieten. Näheres Telephon Nr. 212 66. *3721

Mod. möbl. Zimmer in gut. Hause (amtliches Schloß und Riegelhaus) an gebildetem Dauermieter (mit preisbeweis abzugeben. Auskunft Telephon Nr. 206 78, morgens bis 11 Uhr. *3726

Qu 5, 4. Laden
evtl. mit Lager, Garage und Wohnung zu vermieten. *3701

Werkstatt, 50 qm
zu vermieten. 3002 Heilstraße 24.

Werkstatt, 55 qm, hell, Tageslicht, Licht u. Kraft, f. alle Zwecke geeign., zu verm. Rötterstraße 7, Tel. 268 68. *3756

Laden
mit Nebenraum, für alles geeignet, Nähe Strohmarkt f. 1. 4. zu vermiet. P 5, 4, 1 Tr. *3754

Schöne 4 Z.-Wohng.
m. Bad, Mansarde u. Speisek., Z. Dez., neu bezogen, per 1. 4. 33 zu vermieten. *3812 Näher. in der Geschäftsst.

4 Zimmer und Küche
z. Pr. v. 56.50 ℳ pr. Monat zu verm. Näh.: S 2, 6a, Laden. *3775

1 Zimm., Küche 26.-
2 Zimmer, Küche 32.—, 3 Zimmer, Küche 40.— Rachm. Schulze, O 6, 2. *3700

2 × 1 Zimm. u. Küche, 2 Zimm., Küche, Bad, 3 Zim. u. Küche, 55 ℳ. Cassel, Möbelgesch., M.-Rachm., Rupprechtstr. 8. 3081

Sehr schön gelegene
2 Zimmer - Wohnung
mit Küche u. Bad, am Luisenberg, z. 1. April zu vermieten. 3020 Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

2 Zimmer u. Küche
per 1. 4. 33 zu vermieten. Zu erfragen Wirtschaft, G 5, 8 *3764

1 Zi., Küche 15, 22, 27,—
2 Zi., Küche 20, 35, 42,—
Rachm. Schäfer, T 5, 7. *3751

Leeres schön. Parterrezimmer, separat, mit Komfort, billig per 1. 4. 33 zu vermieten. C 3, 7, part. *3753

2 gut möbl. Zimmer
mit 1 od. 2 Bett., Heiz. zu vermieten. *3767 C 4, 7, 2. Stock.

Freundl. gut 3007
möbliertes Zimmer
mit el. L., billigst zu verm. T 1, 11 a, 1 Tr.

Sehr gut 3006
möbliertes Zimmer
2 Betten, zu vermiet. K 2, 24, III, links.

Schön möbl. Zimmer
sep., mit Kochgel., zu vermiet. Werner, Rheindammstr. Nr. 32 *3720

T 6, 27, part., rechts, Tattersl.: Schön möbl. Zimmer, Schreibtisch u. leer. Zim., eins., preiswert, an berufst. H. od. D., per 1. 4. zu v. *3730

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. *3664 Rubenstraße 27, 2 Tr.

Sehr gut möbl. Zim.
m. Schreibt., Chaisel., el. L., zu verm. *3690 Lutherring 15, 2. St.

Fein möbl. Zimmer
m. Schreibt., el. Licht, zu vermieten. *3691 Heimig, H 3, 2, 3 Tr.

Gut möbl. Zimmer
preiswert zu vermieten. 3017 Telephon Nr. 449 96.

Zu vermieten: 3007
Gute frdl. Zimmer
möbliert od. auch unmöbliert, an berufst. Damen oder Pensionärinnen auf 1. 4. od. später. Damenheim Luisenstiftung, Mannheim, Luisenstiftstr. 19

N 3, 13a, Neuen: Schön möbl. Zim., Schreibt. u. Bücherschr., el. L., sof. zu verm. *3741

U 1 Nr. 14:
Ungen. möbl. Zimmer zu verm. 3. Treppe.

Mansarde, groß, hell, mit Kleiderschränken, a. Unterk. z. Möbeln per 1. 4. zu vermiet. *3765 M 2, 8, Laden.

Kleines, Wohn- u. Schlafzimmer sof. zu verm. *3730 D 4, 8, 2 Tr.

Eleg. möbl. sonn. Wohn- u. Schlafzim. zu verm., evtl. einzeln. *3739 O 7, 24, 3 Tr. rechts.

Ruh. sonniges *3740
möbliertes Zimmer
zu verm. Waldparkstraße 4, 1 Tr. rechts.

Seniorenm!
Gut möbl. Zimmer sofort zu verm. *3750 Fedr. Meyer, T 1, 4.

Gut möbl. Zimmer, auch Wohn- u. Schlafz., an berf. H. od. Ehep. sof. zu verm. *3778 Qu 5, 8, 2 Treppen.

U 4, 24, 2 Tr. lks.: Gut möbl. Zimmer, el. L., m. 1 od. 2 Betten an berufst. H. zu verm. *3773

Ungeb., gut möbl. Zimmer zu verm. *3769 E 2, 15, 3 Tr. rechts.

Miet-Gesuche

Große 3-4 Z.-Wohng.
m. Zubeh., i. R. Preisangebot. Stadtmitte, z. 1. April gesucht. — Angeb. m. Preisang. u. W L 1 a. d. Geschäftsst. *3698

3 Zimmer und Küche
per 1. 4. 33 von Ing. mit 30jähr. Sohn zu mieten gesucht. Mietpreis bis Mk. 45.—. Angeb. unter T K 15 an die Geschäftsst. 3062

1—2 Zimmer u. Küche v. alleinst. Frau ges. Miete nicht üb. 30 ℳ. Angeb. unt. J X 189 an die Geschäftsst. *3768

1 gut möbl. Schlafzim. per Ende März ges. — Zuschr.: Prinz Wilhelmstr. 14, 1 Treppe. 3003

3-4 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, im Zentrum od. Nähe in gutem Hause gesucht. Angebote unter X T 34 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3765

Ger. 3-4 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, in gutem Hause auf 1. 4. zu mieten gesucht. Angebote unter W K 96 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3695

Neu-Ostheim
1 evtl. 2 Zimmer und Küche von ruhig. Ehep. per 1. April zu mieten gesucht. Angebote unt. P M 6 an die Geschäftsstelle dis. Bl. 3033

Sonn. 2 Zimmer-Wohnung
von kinderlos. Ehepaar in Neckarstadt-Ost per 1. 5. od. 1. 6. zu mieten ges. Angeb. mit Preis unter X S 39 an die Geschäftsstelle. *3788

Gesucht 1-2 möbl. Zimmer
mit Bad u. ev. halber Pens., bei nur seriöser Familie für Dame mit 12jähr. Jungen. Angebote mit Preisangabe unter X M 27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3743

2-3 Zimmerwohnung
im Zentrum b. Stadt, mit Bad, auf 1. April gesucht. *3737 Angeb. unter X J 24 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Beamter sucht
2 große Zimmer
mit Küche, evtl. mit Bad, möbl. Mädchenhof. — Angeb. unt. U N 49 an die Geschäftsstelle. 3075

2 Zimmer und Küche
nicht über 30 Mark, gesucht. *3665 Angeb. unt. U Y 54 an die Geschäftsstelle.

Kinderl. Ehep. Rent. sucht
2 Zimmer und Küche
auf 1. 5. a. in Einfamilienhaus. — Angebote unt. X Q 31 an die Geschäftsstelle.

1-2 Zimmerwohnung
per 15. 4. od. 1. 5. ges. Angeb. u. V K 65 an die Geschäftsstelle. *3587

Nähe Wasserturm
sucht berufstätiger Herr, pünktl. Zahler, möbl. **Mansarden - Zimmer**
mit sep. Eingang, el. Licht u. Dampfheizung. Angeb. u. X D 10 an die Geschäftsstelle. *3726

Automarkt

Citroen
6/25 PS., billig zu verkaufen. Müller, Schwetzingerstraße 96, Tel. 442 70. 3002

Limousine
bis 7 PS., deutscher Wagen, in tadell. Zustand zu kfn. gesucht. Vermittler nicht erw. Angeb., unbedingt m. Preis, Bauj., erbeten Kim. u. X A 10 an die Geschäftsstelle. *3717

4/20 PS OPEL-Limousine, 4sitzig,
in alles. Zust., preiswert zu verkaufen. Zürl & Bolduf, Rheinauerstr. 214/17. 3039

4 PS Opel-Kastenwagen
fahrbr., in gut. Zust., sehr billig zu verkf. od. gegen Motorrad zu vertauschen. *3713 Qu 7, 2/3, 2. St. lks.

Prima Dreitonlieferwagen, 10 Ztr. Tragkr., m. Aufb., sehr b. abzugeb. Schwetzingerstraße 134, Maschdblg. *3732

1 Adler Favorit
6/25 PS., Stromlinie, **1 Opel 4:20 PS.**
4sitzig, offen, zu verk. Beide Fahrzeuge befinden sich äußerlich u. mechanisch in neuwertigem Zustande. Besichtigung Oberl. Heinheim, 3013 Telephon 2187.

Kauf-Gesuche

Gebr. Kassenschrank
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. S O 73 an die Geschäftsstelle. *3883

Kaufe gebr. Nähmasch., wenn auch reparaturbedürftig. — Angeb. unt. X U 85 an die Geschäftsst. *3700

Gebr. Kücheneinrichtg. und Kleiderschrank
z. Privat zu kaufen ges. Ang. mit Preis erb. unt. S L 81 an die Geschäftsst. 3061

Gebr., gut erhaltenes
Bandoneon, 3chörig,
zu kaufen gesucht. Angeb. u. U K 49 an die Geschäftsst. 3077

Markise
Liegestuhl, Gartenmöbel, gebr., billigst zu kfn. ges. Tel. 412 87

Fahrstuhl 3001
gut erh., zu kauf. ges. Angeb. unt. X L 98 an die Geschäftsstelle.

Gebr. Backmulde
zu kaufen gesucht. — Angebote mit genauer Angabe und Preis unter X P 32 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *3740

2000 neue *3734
Backsteine
sofort gesucht. Angeb. unt. X H 98 an die Geschäftsstelle.

Gut erh. Chaiselongue
von Privat zu kaufen gesucht. *3734 Angeb. u. X O 38 an die Geschäftsst. d. Bl.

Immobilien

Partner für Kauf von 45 Ar
in der Bruchsiedlung Käfertal Eberstädter-Weg gesucht. Angebote unter W W 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3752

Anwesen 3030
in best. Zust., Neckarstadt-Ost, 2×3 Zimm., Küche, Bad, Mansf. 2. Stock, bei 10 000 Mk. Anzahl. zu verkaufen. Immobilien-Büro Rich. Carmann, N 3, 7.

Beteiligungen

Teilhaber
mit ca. 6—8000 RM. von zukunftsreichem Unternehmen gesucht. Angeb. u. X K 29 an die Geschäftsst. *3736

Geld-Verkehr

Bardarlehen: *181
für jeden Zweck, von ℳ 200.— bis ℳ 5000.— bei mäßigem Zins u. kurze Ratenzeiten gegen Sicherheiten und Mobilien. — Sicherstellung reell. — Auskunft erteilt Bankgeschäft Hans. u. Grundbes.-Vereins e. V., Bez.-Dir. Mannheim, J. Dreikingeder, Bismarckstr. 2 u. die Hauptgeschäftsst. P. Schmidt, Tattersallstraße 1. — Bei Anfragen Rückporto beifügen.

Darlehen
zur Entschuldung und zu Anschaffungen aller Art, billig und unkündbar, langfristige Tilgungsraten durch die Deutsche Kreditbilfe Kassel
Zweckspargesellsch. m. b. H., Geschäftsstelle Mannheim-Fr., Arndtstr. 29 Tel. 424 44
Ehrenhafte Vertreter gesucht. *3780

Darlehen
an Beamte und Festbesoldete bei tatsächlich niedrigst. Zinsfuß, ohne Vorspesen durch *3721 Bankgeschäft Gabl, M.-Neckarau, Rheingoldstr. 53, Tel. 481 89.

Hypotheken

7 Mill. Mk. sind u. unkündbar zum Ausl. Hypoth.-Abt. Syndi. Aufsteiner, in 2½ Jahr. verteilt von der größten deutschen Bausparkk. „Sparer" Lothar-Arcade Tel. 218 30

MARCHIVUM